

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Band:** 53 (1944)  
**Heft:** 47

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZER HOTEL-REVUE

INSERATE:  
Die einspaltige Nonpareille oder deren Raum 45 Cts. Reklamen  
Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT:  
Schweiz: jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 7.—, vierteljährlich  
Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Ausland: bei direktem Bezug jährlich  
Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich  
Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Post-  
ämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts.  
zu entrichten.

REDAKTION UND EXPEDITION:  
Basel, Gartenstrasse 112.  
Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen.  
Postcheck- und Girokonto: V 85, Telefon 2 79 34.  
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel.

## Fachorgan für die Hotellerie und den Fremdenverkehr

Dreißigste  
Jahrgang



Cinquante-troisième  
année

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins · Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

ANNONCES:  
La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par  
ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS:  
Suisse: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—,  
un mois fr. 1.50. Pour l'étranger abonnement direct: 1 an, 15 fr.;  
6 mois 8 fr. 50; 3 mois 5 fr.; 1 mois 1 fr. 80. Abonnement à la  
poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les  
changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

REDAKTION ET ADMINISTRATION:  
Bâle, Gartenstrasse 112.  
Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr. Max Riesen.  
Compte de chèques postaux No. V 85, Téléphone 2 79 34.  
Imprimé par Emil Birkhäuser & Cie, S. A., Bâle.

### Reg. X Fremdenverkehr und internationale Wirtschaftsfreiheit

Von Professor Dr. Wilhelm Röpke (Genf)

I.  
Eine der angesehensten englischen Monatsschriften — „The Nineteenth Century and After“ — stellte vor kurzem Betrachtungen über den Abbau der Kriegsvorschriften, insbesondere über die Aufhebung der Verdunkelung an, und bemerkte dazu, dass diese Aufhebung der Verdunkelung nur deshalb so rasch und reibungslos erfolgt sei, weil ausser den Fabrikanten von Taschenlampenbatterien schliesslich niemand ein Interesse an ihrer Aufrechterhaltung gehabt habe. Kein realistischer Beobachter unserer Zeit kann sich der bitteren Philosophie entziehen, die in dieser Betrachtung steckt. Aber wir werden auch geneigt sein, die Meinung des englischen Blattes zu teilen, dass die Aufhebung der Verdunkelung einen Ausnahmefall darstellt, während wir hinsichtlich der Mehrzahl aller anderen Kriegsvorschriften und Kriegserglementierungen damit rechnen müssen, dass sich starke Interessen und eingewurzelte Vorstellungen ihrem Abbau mit äusserster Hartnäckigkeit widersetzen werden. Das gilt vor allem von den Beschränkungen des internationalen Wirtschaftsfreiheit- und Zahlungsverkehrs, die der Krieg in allen Ländern mit sich gebracht hat.

Es ist gut, dieser Lage ohne Illusionen entgegenzusehen, aber schlecht, sich durch sie entmutigen und durch die schlafe Stimmung treiben zu lassen, dass ja schliesslich doch jeder Widerstand nutzlos sei. Wer erkannt hat, was die Wiederherstellung der internationalen Wirtschaftsfreiheit für den Wohlstand, den Frieden und die Freiheit der Völker bedeutet, hat die einfache Pflicht, zu dieser Erkenntnis zu stehen und sich weder durch den Widerstand der Interessenten noch durch die mehr oder weniger durchsichtigen Ziele der kollektivistischen Ideologen noch durch die Pseudoweisheit derjenigen einschüchtern zu lassen, die uns zu verstehen geben, dass wir die „Zeichen der Zeit“ nicht verstanden hätten. Es gibt „Zeichen der Zeit“, die nicht zu verstehen Ehrenpflicht jedes geraden und einsichtigen Mannes ist, zumal es genug und übergeng von den anderen gibt, deren Hauptgeschäft es zu sein scheint, prüfend den nassen Finger in die Luft zu strecken, um festzustellen, woher in jedem Augenblick der Wind weht.

Das ist das eine. Zum anderen aber können wir Trost und Mut aus der Erkenntnis schöpfen, dass, wenn sich starke Interessen dem Abbau der Kriegsfesseln des internationalen Wirtschaftsfreiheit- und Zahlungsverkehrs entgegenstellen, es andere gibt, die ihn fördern und für die Wiederherstellung der internationalen Wirtschaftsfreiheit mit dem Schwung und dem guten Gewissen desjenigen streiten, der weiss, dass seine eigene Sache zugleich diejenige der Allgemeinheit ist. Dass unter den Wirtschaftszweigen, die ein starkes und offenkundiges Interesse an der Wiederherstellung der internationalen Wirtschaftsfreiheit haben, der Fremdenverkehr obenan steht, sollte keiner ausführlichen Begründung mehr bedürfen. Wie weit oder wie beschränkt — so habe ich kürzlich an anderer Stelle aus-

geführt) — auch sonst die Möglichkeiten einer lokalen, regionalen, nationalen oder kontinentalen Autarkie sein mögen, so liegt es doch gerade im Wesen des Fremdenverkehrs, dass er sich mit solchen Tendenzen im Widerspruch befindet. Der Fremdenverkehr ist eine der stärksten Kräfte, die auf Freizügigkeit, Lockerung, Raumverbindung und menschliche Verflechtung hinwirken, und sein Lebenselement muss die Freiheit sein. So ist er denn auch bis zu allerletzt die Domäne des vollkommenen Freihandels gewesen, während im internationalen Warenverkehr die Zollmauern immer höher wuchsen. Umgekehrt konnte der äusserste Tiefpunkt, zu dem der ökonomische Nationalismus unserer Zeit im Bunde mit dem ihm geistesverwandten Kollektivismus geführt hat, nicht deutlicher und erschütternder als daran abgelesen werden, dass nun auch der Fremdenverkehr als letztes Stück des internationalen Wirtschaftsverkehrs in immer straffere Fesseln gebunden wurde.

Es ist kein gutes Zeichen für unsere Zeit, dass diese Fesselung in so vielen Ländern verhältnismässig leicht gelungen ist, da es ja eine Fesselung des Menschen in seiner Freizügigkeit gewesen ist, und wenn er dagegen nicht stärker rebelliert hat, so ist das nur ein weiteres Symptom für die erschreckende Leichtigkeit, mit der man sich in den Ländern, die jetzt furchtbar dafür zu büssen haben, das Zaumzeug der Tyrannei anlegen lassen. Es ist ein noch schlimmeres Zeichen der Zeit, dass das Beispiel jener Länder auch dort Schule zu machen beginnt, wo man sich ihnen in den militärisch-politischen Fronten gegenübergestellt sieht, und der Gedanke, dass Fesselung, Gängelung und Kommandierung das Signum unserer gesamten Zivilisation werden könnten, heute auch dort leicht genommen wird, wo er noch vor einem Jahrzehnt kaum hätte Eingang finden können. Es ist so weit mit uns gekommen, dass man sich fast fürchtet, vielen etwas Neues oder gar Anstössiges zu sagen, wenn man darauf hinweist, dass die Unterwerfung des internationalen Fremdenverkehrs unter das Polizeiregime der Devisenzwangswirtschaft und der Aus- und Einreiseverbote im Grunde eine Ungeheuerlichkeit darstellt, die erst der allerjüngsten Zeit vorbehalten geblieben ist, dass hier ein Gipfel des Neomerkantilismus erreicht worden ist, und dass es paradox ist, wenn dies im Augenblick der grössten Fortschritte der Verkehrstechnik geschieht, die es uns erlauben, die Ozeane heute in ebensoviel Stunden wie früher in Tagen zu überqueren. Petrarca, Erasmus, Luther und noch Goethe haben für Reisen, die sich heute in wenigen Stunden bewältigen lassen, Wochen gebraucht und dabei viele Strapazen auf sich nehmen müssen, aber dafür blieben sie doch von Devisenkontrollen und Reiseabkommen unbehelligt!

Fremdenverkehr und Merkantilismus — mit einem Worte eine Exportindustrie, deren Leistungen man sich im Lande selbst abholen muss, und deren Geist die Fremde

1) W. Röpke, Probleme der Nachkriegswirtschaft unter besonderer Berücksichtigung von Verkehr und Tourismus. Sammelband „Nachkriegsprobleme und Tourismus“, Schriftenreihe des Seminars für Fremdenverkehr an der Handels-Hochschule St. Gallen, St. Gallen 1943.

und Weite bilden, und eine die Völker abschliessende Handels- und Währungspolitik — sind unverträgliche Gegensätze, und fast möchte man sagen, die Fremdenindustrie sei eigens zu dem Zwecke entstanden, damit es eine letzte Wirtschaftsgruppe gäbe, die dank ihren eigenen Interessen gegen den Geist der Abschliessung und Polizeireglementierung immun sei und dem entgegen-gesetzten Geiste der Freiheit und der weit geöffneten Tür noch eine letzte Zuflucht böte. Wenn es hierfür jedoch noch eine denkbare Steigerung gibt, so finden wir sie sicherlich in der Fremdenindustrie eines kleinen Landes, das durch seine humane Kultur, durch seine weltweiten Beziehungen, durch den hohen Stand seiner Lebensbedürfnisse, durch die Kargheit seines Bodens, auf dem sich eine zahlreiche Bevölkerung eng zusammendrängt, und durch die hohe Stufe seiner wirtschaftlichen Entwicklung mehr als irgendein anderes auf eine freie und breite Einordnung in das Netz der internationalen Wirtschaftsbeziehungen angewiesen ist. Solche Kleinstaaten müssen sich, um ihrer zahlreichen Bevölkerung Nahrung und Beschäftigung geben zu können, schon aus Selbsterhaltungstrieb zu den Vorteilen der internationalen Wirtschaftsfreiheit bekennen. Jeder Versuch der Autarkie wäre für sie Selbstmord, und sie wissen es. Natürlich werden sich auch hier Tendenzen bemerkbar machen, die wirtschaftlichen Vorteile des Kleinstaates in Nachteile zu verwandeln und, statt wie ein riesiger Freihafen die billigsten Waren aus aller Welt zu beziehen und mit den eigenen hochspezialisierten Produkten und Dienstleistungen (wie denjenigen des Fremdenverkehrs) zu bezahlen, Waren im Lande erzeugen zu wollen, deren Produktionskosten wegen der ungünstigen Produktionsbedingungen oder gerade wegen der Kleinheit des Landes hoch sein müssen. Indessen treten die Folgen einer solchen Politik so schnell, schmerzlich und unmittelbar hervor, dass man Mass halten muss, wenn man sich nicht auf schwerste an den Lebensinteressen des eigenen Landes verhängenden und unabsehbare wirtschaftliche, soziale und schliesslich sogar politische Folgen heraufbeschwören will. Je kleiner ein Land ist, um so bedenklicher ist es auch, durch Devaluation oder Devisenzwangswirtschaft den Gleichgewichtsstörungen des Aussenhandels begegnen zu wollen.

Weil alle diese Zusammenhänge den Bewohnern eines solchen Kleinstaates geläufig sind, so folgen sie in der Regel auch weit weniger als die Bewohner der Grossstaaten den Lockungen der wirtschaftlichen Un-

#### Inhaltsverzeichnis:

- Seite 1: Fremdenverkehr und internationale Wirtschaftsfreiheit. Ist die Hotellerie entrechtet? Seite 2: Zur Erneuerung des Hotel-Mobiliars — Kleine Chronik. Seite 3: Aus dem Leserkreis — Pachecke — Kriegswirtschaftliche Massnahmen und Markt-meldungen. Seite 4: Aus den Sektionen — Veranstaltungen — Personalrubrik — Paho — Fachliteratur.

vernunft. Eine Propaganda für Autarkie, Devisenzwangswirtschaft oder Devaluation hat es hier schwerer als anderswo. Dafür ist es in diesen Kleinstaaten leichter als in den Grossstaaten, die Menschen von der Notwendigkeit eines beweglichen Preis- und Lohnsystems zu überzeugen, weil ohne sie der internationale Wirtschaftsverkehr nicht bestehen kann. Appelliert man hier an die Notwendigkeit, auf den Export (eingeschlossen den Export an Dienstleistungen, wie er die Fremdenindustrie charakterisiert) — und damit indirekt auf den Import — Rücksicht zu nehmen, und warnt man vor der Gefahr, dass die Elastizität der Preise und Kosten durch Interventionismus, Monopole oder Missbrauch der Gewerkschaftsmacht beeinträchtigt werden könnte, so kann man bei einem ungewöhnlich grossen Teile der Bevölkerung auf Verständnis rechnen. So können gerade in der heutigen Zeit diese Kleinstaaten zu wirklichen Inseln der wirtschaftlichen Vernunft werden, sofern sie die Mission erkennen, die ihnen durch ihre eigenen Interessen aufgetragen wird. Sie sind nicht nur keine abbruchwürdigen Monumente der Unwirtschaftlichkeit und Rückständigkeit, nicht nur keine Störenfriede der Weltwirtschaft und Hemmnisse ihres Wiederaufbaus, sondern anscheinend eigens dazu geschaffen, damit es heute auf der Erde noch Nationen gäbe, denen schlimmenfalls wenigstens die Umstände ein Minimum an wirtschaftlicher Vernunft aufzuzwingen. Wenn es sie nicht gäbe, so müsste man sie erfinden. So betrachtet, ist ihre Existenz nicht nur ihr selbstverständliches Recht, sondern geradezu eine Notwendigkeit für alle Länder, womit sich aufs neue das Scherzwort des Engländers G. K. Chesterton bestätigt, wonach bei weitem die leuchtendste Hoffnung für einen Grosstaat darin bestünde, dass er mit Glück und Geschick einmal ein Kleinstaat werden könnte, so wie es Holland vor Jahrhunderten gelungen ist. Dass darin zugleich eine sehr ernste Mahnung an diese Kleinstaaten liegt, selbst vorübergehend nicht vom Pfade der wirtschaftlichen Vernunft abzuweichen, versteht sich von selbst. (Schluss folgt)

### Ist die Hotellerie entrechtet?

Diese nicht etwa leicht hingeworfene Frage muss allen Ernstes gestellt, und zwar öffentlich gestellt werden, wenn man erfährt, was auf dem Gebiete der Flüchtlingsbetreuung beabsichtigt ist. Dieser Tage machte eine kleine unscheinbare Notiz die Runde in der Presse, wonach der Bundesrat Kredite in der Höhe von 1,4 Millionen bewilligte, die zur Bereitstellung von Quartierlagern und zur Ergänzung der persönlichen Ausrüstung von Flüchtlingen erforderlich sind. Es sei nämlich damit zu rechnen, dass möglicherweise 14,000 ungarische Juden demnächst in der Schweiz Zuflucht suchen.

Wie in der vorangehenden Nummer bereits angedeutet wurde, sind nun militärische Beauftragte am Werk, um die Unterkunft für diesen neuen unerwarteten

Menschenstrom vorzubereiten. Dabei wird nicht etwa sehr schonend verfahren. „Requisition“ ist das Schlag- und Zauberwort, an dem sich einzelne der militärischen Sendboten geradezu begeistern und dementsprechend auftreten. Aber auf diese mehr ein Kapitel des Knigge darstellende Seite der Angelegenheit kommt es weniger an. Die Quartierinhaber haben in den vergangenen vier Jahren der Mobilisation ja schon allerhand gesehen und erfahren. Sie sind daher bereits etwas abgehärtet. Was aber zum Aufsehen mahnt, das ist die materielle Seite der Aktion. Wir haben schon zu Beginn dieses Jahres alle Vorbehalte gemacht, als der Bundesrat mit seinem Vollmachtenbeschluss vom 29. Februar über die Unterkunft von Internierten und Flüchtlingen die völlig ahnungslose Hotellerie vor die vollen-

*Xbl. allg. Fv. p. 10. 11. 44. in M.*

dete Tatsache stellte, dass künftig auch Flüchtlingsunterkunft requiriert werden könne. Wir erblicken in dieser Bestimmung einen gefährlichen Pferdeduff, dessen Bösartigkeit sich nun immer mehr bestatigt.

Es fehlt sicherlich bei der Hotellerie ebenso wenig wie bei allen übrigen Wirtschaftsgruppen oder Bevölkerungsschichten die Einsicht, dass so unglücklichen Mitmenschen, die von Haus und Land vertrieben wurden, nach all den ausstehenden Schrecken und Leiden ein schützendes Asyl gewährt werden muss. Allein diese Aufgabe der Nächstenliebe hat das Schweizervolk gesamtthaft zu übernehmen. Sie darf nicht auf Kosten eines einzigen Erwerbszweiges gelöst werden. Dies umso weniger, als der Hotellerie aus deren Haut man die Riemen für dieses charitative Werk schneiden will, einmal durch die ausreichend bekannte Wirtschaftskrise und Kriegskrise und zusätzlich noch durch die Unterbringung der eigenen Truppen schon weit über das übliche und zuträgliche Mass hinaus zugesetzt worden ist.

Das Gastgewerbe wäre auch ohne weiteres zur Mitwirkung bei der Abklärung aller sich durch den bevorstehenden Flüchtlingszustrom aufzuwerfenden Probleme bereit, wenn ... ja wenn man es zur Mitarbeit überhaupt heranziehen wollte. Statt dessen handeln die mit der neuen Aufgabe betrauten Instanzen kurzerhand auf eigene Faust. Die Zusammenarbeit in der Frage kommenden Verbände mit den Bundes- und Militärbehörden in so und so vielen kriegsbedingten Notwendigkeiten haben die Vorteile dieser Zweckgemeinschaft schon zu oft unter Beweis gestellt, als dass sie neuerdings erläutert werden müsste. Es ist anzunehmen, dass eine Anzahl zur Zeit geschlossener Betriebe freiwillig als Unterkunft für diese ungarischen Heimatlosen bereitgestellt werden. Aber es hiesse die Rechte des Bürgers in eklatanter Weise missachten, wenn gestützt auf das Recht der Requisition einfach unbesetzt jedes beliebige Hotel, dessen man in gewissen Regionen ansichtig wird, kraft militärischer Vollmacht der Verfügungsgewalt des Inhabers entzogen werden soll. Den unserem Zentralbüro stündlich zugehenden Berichten aus Mitgliederkreisen ist aber leider zu entnehmen, dass wahllos nicht nur so und so viele Einzelunternehmen, sondern auch ganze Fremdenplätze für die kommende Flüchtlingsbeherbergung in Aussicht genommen werden.

Bei der Vorbereitung der Quartiere scheint nicht die geringste Rücksichtnahme auf die privaten und materiellen Interessen der Hauseigentümer zu walten. Man kümmert sich nicht erst darum, ob durch eine eventuelle Zwangseinquartierung von ausländischen Zivilisten die Existenz und Zukunft mancher Hoteliersfamilien oder von Kurorten in schwerster, oftmals nicht mehr gutzumachender Weise

gefährdet werden, sondern es herrscht einfach das blinde Walten des Stärkeren. Sonst wäre es gar nicht denkbar, dass sogar Hotels mit der Requisition zu rechnen haben, die diesen Winter, oder doch bestimmt im Frühjahr, ihr Saisonsgeschäft wie bis anhin wieder aufnehmen wollen oder das Kurorte als Asyl in Aussicht genommen sind, die unter unsäglichen Mühen und Opfern die Kriegszeit bisher überstanden und sich in unendlicher Kleinarbeit eine Kundschaft aufgebaut haben, die mit einem Federstrich nun vertrieben wird und die den betroffenen Orten damit möglicherweise endgültig verloren geht!

Es möchte sich doch ein jeder Handels- oder Gewerbetreibende einmal vorstellen, was das für ihn, seine Familie und sein Geschäft bedeuten würde, wenn Quartiermacher mit der Ankündigung zu ihm kämen, sein Unternehmen werde samt und sonders requiriert, er werde dafür mit einem Pappenstiel abgefunden und im übrigen bleibe die Zukunft seiner Existenz dem Schicksal überlassen! Begreifliche Entrüstung, der Wille zur Selbsterhaltung und zur Verteidigung angestammter Rechte würden bestimmt in jedem Einzelnen aufblühen. Solches Unrecht, das man in einem geordneten Rechtsstaat als undenkbar halten sollte, will man nun einer Grosszahl von Hotelbesitzern und einer Reihe von Kur- und Fremdenplätzen antun. Die Berufsorganisation wird sich gegen eine solche Entrechtung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zur Wehr setzen. Sie ist auf der anderen Seite bereit, nach besten Kräften mit den behördlichen oder militärischen Organen zusammenzuarbeiten, um die heikle Situation zu meistern und eine für das Beherbergungsgewerbe tragbare Formel zu finden. Sie lehnt aber eine Flüchtlingshilfe, die ausschliesslich auf dem Rücken der schon genügend in Mitleidenschaft gezogenen Hotellerie ausgetragen werden soll, ebenso bestimmt ab, weil die aus der Aufnahme von 14000 Flüchtlingen entstehenden Lasten gleichmässig auf das Volksganze verteilt werden müssen und auch dann immer noch das Recht auf Erwerb und Besitz in unserem Lande unangefastet zu bleiben hat.

Vor wenigen Wochen ist man von Bundes wegen an die organisierte Hotellerie herantreten, um deren Einschaltung in das geplante grosse eidg. Hilfswerk zugunsten des Auslandes abzuklären. Damals fanden wir uns grundsätzlich und ohne Zögern bereit, in unserem Bereiche nach Kräften zum Gelingen dieser Aktion beizutragen. Die Vereinsleitung stiess dabei auf eine erfreuliche Hilfsbereitschaft bei den Mitgliedern. Allein es hiesse die Kreise der Hotellerie zu einer Revision ihrer Einstellung zu derartigen humanitären Werken zwingen, wenn man ihnen diesen guten Willen auf der andern Seite so schlecht lohnen und sie als Bürger dritter Klasse behandeln wollte!

*Handwritten signature: H. Keller*

## Zur Erneuerung des Hotel-Mobiliars

In Nr. 41 der Schweizer Hotel-Revue ist zur Anmeldung des zur Erneuerung vorgesehenen Hotel-Mobiliars aufgefordert worden. Dieser ganze Fragenkomplex des Mobiliar-Ersatzes wirft für den Hotelier eine Menge Probleme der Inneneinrichtung auf, von denen im Folgenden einige herausgegriffen werden sollen.

Zwar handelt es sich dabei nicht um fertige Rezepte, sondern vielmehr um einige Andeutungen, in welcher Richtung und in welchem Geist eine Erneuerung im Prinzip vorzusehen ist. Erscheinen auch einzelne der Feststellungen als Binsenwahrheiten, so hat sich doch schon oft gezeigt, dass man sich nicht scheuen soll, sie auszusprechen, denn viel schlimmer als die Binsenwahrheiten sind die Binsenrührer, die sich aus der Unterlassung einer eindeutigen Bezeichnung ergeben.

Bei der ins Auge gefassten Erneuerungs-Aktion werden die Subventionen für den einzelnen Hotelier relativ klein sein, so dass er ziemlich sicher noch weitere Mittel wird zuschüssen müssen. Daher ergibt sich zwangsläufig, dass in jedem einzelnen Fall mit einem Minimum an Geld ein Maximum an Wirkung herausgebracht werden muss. Hieraus resultiert wiederum, dass bei der Mobiliar-Erneuerung eine ausserordentlich gründliche und sorgfältige, von prinzipiellen Überlegungen ausgehende Vorbereitung nötig ist. Diese hat bis ins kleinste, scheinbar unbedeutende Detail, wie z. B. den Wand schmuck, zu gehen, denn an Stelle einer kostspieligen improvisation muss eine durchdachte Lösung treten, die das ganze Zimmer und alle seine Teile umfasst.

So sehr sich auch jeder Hotelier naturgemäss periodisch mit Fragen der Inneneinrichtung abgeben muss, so kann doch nicht von ihm verlangt werden, dass er sich zum eigentlichen Fachmann auf diesem Gebiet entwickelt, und dass er wie dieser einen Überblick über die heutigen Bestrebungen oder über die zur Verfügung stehenden Mittel oder schliesslich über jene gar nicht unwichtigen Akzessorien hat, die erst das Erneuerungswerk zu einem gelungenen homogenen Ganzen machen.

Heute erhält der Hotelier von einer Menge Möbelfirmen, Dekorateurs, Innenausbau-Geschäften usw., die alle sein Haus verschönern wollen, Prospekte und Besuche am laufenden Band. Aber auch bei diesen Berufen geht es wie bei allen andern: Unter den vielen, die sich bewerben, sind es nur einige wenige, die ein restlos gutes Resultat herbeizuführen imstande sind. Allen zusammen — und das ist ihr gutes Recht — ist es zuerst um ihren eigenen Verdienst und wohl erst in zweiter Linie darum zu tun, als sozusagen neutraler Berater dem Hotelier sachlich zu helfen. Das weiss zwar jeder Hotelier selber, aber er ist sich manchmal der weitgehenden Konsequenzen nicht bewusst, welche eine etwas zufällig getroffene Auswahl in sich schliesst. Eine Skizze oder ein Projektkchen bedeutet scheinbar noch nicht die Ausführung selber; wer aber einmal auf das unrichtige Pferd gesetzt hat, wird Geld zum Fenster hinauswerfen, d. h. er wird schliesslich eine Einrichtung erhalten, die auf die Dauer nicht befriedigt, weil sie z. B. zu wenig widerstandsfähig ist oder, weil sie, zu modisch konzipiert, zu schnell veraltet. Vor einem solchen Fehlentscheid kann er sich nur durch eine frühzeitige Zuziehung eines allgemein anerkannten Fachmannes schützen. Dazu wird sich am besten ein gut ausgewiesener Architekt eignen — und zwar ausgewiesener durch sein Ansehen in den Kreisen der Schweizerischen Werkbund des (Börsenstrasse 10, Zürich) als neutrale Instanz jederzeit bereit, Auskünfte zu geben oder Nominationen zu vermitteln.

### Ziel der Mobiliar-Erneuerung

muss sein, an Stelle der heute unwohllich erscheinenden Zimmer mit ihren meistens wenig glücklichen, wie zufällig zusammengestellten

Möbeln Räume zu schaffen, die behaglich sind und zweckmässig, sowohl für den Gast als auch für den Hotelier (einfache Handhabung, gute Reinigungsmöglichkeit, geringe Abnutzung usw.).

Der unangenehme Eindruck vieler Hotelzimmer beruht darauf, dass die Möbel mit einer gewissen Lieblosigkeit und ohne die geringste Beziehung zum ganzen Raum in diesem hineingestellt worden sind. Die Stücke selber sind schön, in ihren Formen überladen oder funktionieren schlecht (Kastentüren und Schubladen) oder sind unpraktisch angeordnet, so dass z. B. Spiegel oder Tisch entweder bei Tag oder bei künstlicher Beleuchtung kein ausreichendes Licht orten. Vielfach lässt sich an keinem Punkt des Zimmers des Abends überhaupt ein gedrucktes Wort mühelos lesen oder dann blendet die zentrale Zimmerbeleuchtung auf unangenehmste alle, d. h. nicht nur empfindliche Augen.

Als erste Anforderung ergibt sich, dass

### die Aufstellung der Möbel

und zwar bereits der minimal notwendigen Stücke wie Bett, Schrank, Tisch, Stühle im Grundriss aufs sorgfältigste überlegt werden muss. So darf beispielsweise ein Schrank nicht dem Tisch, der zur Schreibung muss dienen können, das Fensterlicht verstellen. Auch in kleineren Zimmern wird es möglich sein, durch geschickte Anordnung eine Art Wohn- oder wenigstens Sitzecke um den Tisch zu gruppieren und den Schrank so aufzustellen, dass er leicht wirkt und neben sich keine toten Ecken hat. Diese sind für das Zimmer verloren und werden nur allzuhäufig zu einem eigentlichen Drecksack. Handelt es sich um eine reichere Ausstattung, in die auch Fauteuils oder eine Couch einbezogen werden kann, so ist mit der nümlichen Sorgfalt vorzugehen, wobei oft durch kleine, dem Fachmann geläufige Umstellungen die Wohnlichkeit gesteigert wird (z. B. Vermeiden des ungemütlichen „Eisenbahnges“, d. h. der Reihung langer Möbel hintereinander). — Die Möbel sind in einer

### möglichst schlichten Form,

aber in guter technischer Qualität zu wählen. Der Schrank soll dabei minimale Dimensionen aufweisen, d. h. nicht grösser sein als das vom Gast unterzubringende Gut ist. Vor allem sind hohe, turmartige Stücke zu vermeiden, da sie alle, besonders aber niedrige Zimmer, unfreundlich machen. Wünschenswert sind Schränke in der Höhe von maximal 170 cm, da sie nicht nur weniger schwer wirken, sondern weil sie auch gleichzeitigerweise in der einfachsten Weise als Abstellmöglichkeiten verwendet werden können. Für Abstell-Gelegenheiten ist sowohl der Passant als auch der Feriengast ausserordentlich dankbar. Deshalb bringt die Verwendung z. B. von Kommoden gewisse Vorteile mit sich, muss dabei vorausgesetzt werden, dass Schubladen leicht und nicht zu tief unten über dem Boden angebracht sind.

Die veralteten Möbel weisen durch ihre überreich vorhandenen Drechsler- und Schnitzarbeiten und ihre kitschig-pompöse Haltung ein heute unangenehmes Gesicht in Form an. Wenn nun zur Erneuerung geschritten wird, so muss die notwendige Lehre daraus gezogen werden: Die Möbel sollen in ruhigen und schlichten Formen gewählt werden und zwar ohne die in vielen Katalogen enthaltenen üppigen Schweifungen, schweren Profile oder aufdringlich historisierenden Formen, aber auch ohne abstrakte Frostigkeit und Trockenheit. Falsche Vornehmheit ist ebenso schlimm wie die Überbetonung der so beliebten Rustizität, die mit kraftmeislicher Gemütlichkeit protzt. Das gesuchte Herausheben von konstruktiven Details, wie von Verzapfungen oder von Verschlüssen, gehört in dasselbe Kapitel und hat mit gesunder Handwerkslichkeit nichts zu tun.

Der Gast erwartet in erster Linie ein Mobiliar, das für ihn zweckmässig gleichzeitig aber auch ruhig ist, und der Hotelier seinerseits erhält eine Einrichtung, die ihm auf viele Jahre hinaus dient, wenn er sich von den bombastischen Form-Ausschweifungen, d. h. vor allen modischen und damit schnell veralteten Spielereien, hütet, wie sie heute z. B. im entsetzlichen Heimatsstil Trumpf sind. — Wichtig ist

### die Wahl der Materialien,

sei es für die Möbel, Vorhänge oder Teppiche. Bestimmte, einfache und schlicht bearbeitete Hölzer, schöne und einfache Textil-Strukturen können, sorgfältig aufeinander abgestimmt, als Ganzes eine ausgezeichnete Wirkung haben. Vor dunkel behandelten Holzern, Hochglanz-Polituren und ähnlichem ist zu warnen, denn gerade kleine Zimmer werden umso freundlicher wirken, je heller Möbel und Textilien sind. In den Naturhölzern finden wir treffliche, unaufdringliche Farben; durch Verwendung diskret gemusterter Textilien für die Bezüge oder Vorhänge usw., kann jedem Raum durch geschickte Farbwahl eine durchaus individuelle Note gegeben werden, wobei aber in jedem Fall die verschiedenen Farben sich harmonisch zu einem Gesamteindruck zusammenschliessen müssen. — Die

### Notwendigkeit einer ausreichenden Beleuchtung

ist angedeutet worden. Hier verdienen einfache Leuchtkörper in klaren Formen den Vorzug vor allen komplizierten, mit schwerem, staubfangendem Stoff überspannten Lampenschirmen. Immer besteht der Hauptzweck darin, ausreichend zu beleuchten, ohne zu blenden. Die Spielereien, die in einzelnen städtischen Restaurants unter dem Titel „Erhöhung der Stimmung“ Eingang gefunden haben und die mit ihrer Kerzen-Schmuck- und Beleuchtung des elektrischen Lichtes das Lesen einer Speisekarte verunmöglichen, sind Unsinn und dürfen im Hotel keinen Eingang finden.

Werden Räume renoviert, so sind Wandbehandlungen in hellen Farben anzuwenden; wo es sich um Tapeten handelt, sind solche mit kleinstmüstrigen, zurücktretenden Ornamenten vorzuziehen. Belagstoffe sind kaum sehr zweckmässig, weil sie allzu leicht den Geruch von Rauch usw. zurückhalten, während beispielsweise ein gestrichelter Hartputz von diesen Nachteilen frei ist. Stets ist eine helle und freundliche Stimmung anzustreben, denn was an Stelle der alten, vielfach muffig wirkenden Einrichtungen gesetzt werden soll, muss in jeder Kleinigkeit den Eindruck wohlthätiger Gepflegtheit und Behaglichkeit wachrufen.

Die vorstehenden Ausführungen sind an sich Selbstverständlichkeiten. Sie lassen sich nicht

## Präsidenten-Konferenz

Wie bereits in der letzten Nummer (46) unseres Vereinsorganes mitgeteilt wurde, hat der Zentralvorstand beschlossen, auf den 1. Dezember die Sektionspräsidenten auf Grund des Art. 33bis unserer Statuten nach Zürich einzuberufen zur Behandlung einiger wichtiger und dringender Angelegenheiten.

Vorerst handelt es sich um eine Beratung über die Frage der Einschaltung der Hotellerie in die vom Bunde geplante Hilfsaktion für das Ausland. Wir können und dürfen hier nicht absichts stehen, müssen aber sehen, dass unsere Mitarbeiter und Mithilfe sich im Rahmen unserer Leistungsfähigkeit bewegt.

In zweiter Linie erheischt das Problem der Hotelerneuerung eine nähere Orientierung. Die Aufklärung, die wir durch die zuständigen Amtsstellen des Bundes und namentlich auch in der Konferenz, die uns Herr Bundesrat Kobelt gewährt hat, erhalten haben, lassen eine eingehende Erörterung mit den Sektionen als dringend geboten erscheinen.

Endlich glaubt der Zentralvorstand, dass es geboten ist, nimmeh auch Stellung zu beziehen zur grossen und für die schweizerische Hotellerie geradezu entscheidende Frage der Gestaltung des internationalen Reiseverkehrs nach dem Kriege. Wenn uns das auch kein entscheidender Einfluss zusteht, so haben wir doch das Recht und die Pflicht, unsere Auffassung im Verein mit anderen interessierten Verbänden und Organisationen den zuständigen Behörden bekannt zu geben.

Sofern es die zur Verfügung stehende Zeit gestattet, können noch andere Fragen besprochen werden, insbesondere das Personal- und Nachwuchsproblem und die finanzielle Lage des Vereins.

Wünschenswert ist es, dass alle die vorstehend bezeichneten Geschäfte vorgängig in den Sektionen besprochen werden. — Die meisten derselben wurden in der Tagespresse und in unserem Vereinsorgan des öfteren schon behandelt.

Der Zentralvorstand erwartet des bestmüsten, dass alle Sektionspräsidenten an dieser Konferenz teilnehmen oder im Falle dringender Verhinderung sich vertreten lassen werden.

Der Zentralpräsident:

*Dr. H. Seiler.*

nur aus dem Umgang mit Hotelzimmern ableiten, sondern sie ergeben sich auch zwingend aus den Projekten, die

### der Hotelzimmer-Wettbewerb des SWB

gezeitigt hat. Diese Arbeiten, in denen eine Menge positiver Ideen enthalten sind, haben aber eine zeichnerische Neubarbeitung nötig gemacht, um einzelne grundsätzliche Ideen klarer herauszuarbeiten. Durch Verzögerungen, die vor allem auf den Militärdienst zurückzuführen sind, ist es leider nicht möglich, Proben dieser Arbeiten heute schon zu publizieren; hingegen rechnet der SWB damit, zu Anfang Jahr die verschiedenen Anregungen den interessierten Kreisen zugänglich zu machen.

In dieser Art sucht der Schweizerische Werkbund (SWB) seine Ziele zu verwirklichen, die allgemein in der Hebung der Qualität der handwerklichen und industriellen Produkten bestehen. Der SWB umfasst Architekten, Handwerker, Industrielle, Grafiker, Fotografen, Kunstgewerbetler usw., die sich aus schöpferischen Kräften zusammensetzen. Besonders auf dem Gebiet der Wohnung — und im weitern Sinn gehört auch das Hotel unter diesen Begriff — sucht der Werkbund gute neuzzeitliche Lösungen zu verwirklichen durch Aufklärung der Produzenten und Konsumenten. Seine Geschäftsstelle in Zürich dient in erster Linie dazu, tüchtige Berufsleute für die verschiedensten Aufgaben zu nennen, d. h. Auftraggeber und Bearbeiter zusammenzubringen.

E. Streiff, Arch.

## Kleine Chronik

### Das Hotel als Heim der Kunst

Wie der Glerner Presse zu entnehmen ist, hat es sich die Kunstverständige Besitzerin der Schlösschens Mariahalden in Weesen, Frau Wehrli, angelegen sein lassen, jüngere Talente unter den Malern und Bildhauern zu fördern. Zu diesem Zwecke stellt sie einzelnen Künstlern die öffentlichen Räume des Hauses zur Verfügung, wo zwanglos Bilder oder Plastiken angeordnet sind. Diese geschickte Art, die Ausschmückung der Räume mit der Einführung noch weniger bekannter Maler in die Öffentlichkeit zu verbinden, hat scheinbar bei den Gästen viel Anklang gefunden.

## Kellerkontrollen

entsprechend den Vorschriften der Eidg. Preiskontrollstelle liefert

Zentralbureau S. H. V.

# Aus dem Lesekreise

## Ein klein wenig Französisch

Gestatten Sie einem ehemaligen Auslandsschweizer, welcher sich nach jahrzehntelanger Abwesenheit in die Heimat zurückzog, Ihnen zum Nutzen Ihrer Abonnenten eine Kritik besonderer Art zu unterbreiten. Es soll keine Kritik sein an der so schwer geprüften Hotellerie unseres Landes; diese wird immer noch, trotz wachsender Schwierigkeiten, weitgehenden Ansprüchen gerecht, wie ich mich aus eigener Erfahrung vielerorts überzeugen konnte.

Wenn einem wohlhabenden Hotel zu behaglichen Wohnstätten werden, hat man genügend Musse, dies und jenes zu beobachten. Eine dieser Beobachtungen, die mich schon öfters beschäftigte, bewegt mich, an Sie zu gelangen, mit dem Wunsch, sie möge bei Ihren zahlreichen Lesern Beachtung finden.

Es handelt sich um die Sprache, in diesem Falle besonders um unsere zweite Landessprache, das Französische, und da vor allem um den gedruckten Text, an und für sich wird die Sprache oft stiefmütterlich und nebensächlich behandelt; sie hatte aber stets und hat immer noch, heute wie gestern, ihre absolute Wichtigkeit. Sie soll vor allem richtig gehandhabt werden, sei sie stilistisch einfach, elegant oder vornehm, denn nur so zeugt sie von einem gewissen Niveau. Einige kurze Beispiele mögen diese Kritik erläutern.

Kürzlich sass ich im Leseraum eines erstklassigen Hotels der welschen Schweiz. Nachdem ich in den vorhandenen Zeitungen zum dritten oder vierten Male ungefähr das gleiche gelesen hatte und mich in den bequemen Fauteuil zurücklehnte, fiel mein Blick auf einen gedruckten Karton mit folgender Einladung:

„MM. Les Etrangers sont instamment priés de ne pas emporter les journaux de l'hôtel dans leur chambre.“

Dieser Text ist in Inhalt, Form und Grammatik fehlerhaft. Wenn es eine Sprache gibt, welche die Anwendung des richtigen Ausdrucks bedingt, so ist es zweifellos die französische. Was ist nun an obiger Fassung unrichtig? Das Hotel wendet sich in erster Linie nur an die „Fremden“, woraus diese schlussnehmen können, man verbiete ihnen, den einheimischen Gästen erlaubt ist. Es ist ferner überflüssig anzudeuten, dass die Zeitungen dem Hotel gehören, dann sollte es nicht heissen „dans leur chambre“, sondern „dans leurs chambres“, da nicht anzunehmen ist, dass alle „Fremden“ in ein und demselben Raume untergebracht sind. Eine richtige Fassung könnte lauten:

„Nous prions instamment notre aimable clientèle de ne pas emporter dans leurs chambres les journaux mis à leur disposition.“

Das wäre höflich und einfach.

Die Hotels haben den üblichen Brauch, andere Häuser gleichen Ranges zu empfehlen; sie tun das, indem sie auf elegant gezeichneten Schäften eine Auswahl von Prospekten auflegen. Wenn ein Gast seit Tagen am Genfersee eingeregnet ist, lässt er sich vielleicht durch die sonnigen Versprechungen eines Hoteliers der Südschweiz verführen, oder umgekehrt, denn diese Reklame beruht ja auf dem Wirklichen. Die Prospekte sind sehr gut präsentiert, reichlich und geschmackvoll illustriert. Sie enthalten die notwendigsten Angaben, manchmal auch die Preise. In einem, dem Prospekt beigelegten Zettel, lese ich: „Pension, depuis 3 jours fs. x.“. Richtig wäre: „à partir de trois jours“. Ein besonders schön gelegenes Haus preist sich „parc ombragé“ an, was in der Tat richtig ist, was man sagen wollte, aber es ist grundfalsch. „Parc ombragé“ ist der richtige Ausdruck. Im Durchschnitt sind jedoch diese Druckschäften einwandfrei, wenn man von einigen Kleinigkeiten absieht; aber es ist ja nicht meine Absicht, schmalzsig über diese oder jene Satzstellung zu streiten. Ich rede aus der Praxis für die Praxis, und mein Wunsch geht lediglich dahin, man möge wirkliche, krasse Fehler ausmerzen, denn schliesslich ist die Prospekt-Reklame kostspielig genug. Weshalb soll sie einen Teil ihrer Wirkung und damit den eigentlichen Zweck verfehlen?

Auch die Menüs enthalten vielfach unrichtige französische Bezeichnungen der Speisenfolge. Dass bei hochtrabend benannten Gerichten ein Schnitzer passiert, kann man noch in Kauf nehmen, man sollte sich aber hüten einen „salade d'haricots“ aufzutischen, wenn ein „salade de haricots“ richtiger wäre. Diese Nachlässigkeiten können mit Hilfe eines guten kulinarischen Wörterbuchs behoben werden.

Summa summarum, die Hotellerie sollte nicht den oft übertriebenen, aber teilweise berechtigten Ansprüchen auf das berühmte „français fédéral“ Vorschub leisten, sondern dem gedruckten Text die ihm zukommende Aufmerksamkeit schenken, damit daran so wenig wie möglich auszusetzen ist. (C. E. M.)

## Die Fachecke

### Neue Wäschestoffe — Kunstseide und Zellwolle

Die von den Laboratorien der Seifenfabrik Gebr. Schnyder & Cie. A.G., Biel, herausgegebenen „Schnyder-Mitteilungen“ enthalten in der letzten Nummer vom Juli 1944, welcher wir nachfolgenden Artikel entnehmen, wiederum sehr interessante Abhandlungen über Wäsche- und Wäschefragen, die wir unserer Mitgliedschaft zur Beachtung empfehlen. Red.

Die Namen „Kunstseide“ und „Zellwolle“ wecken beim Wäscher das Gefühl. Das Auge ist ob ihrer Vielgestaltigkeit und Farbenpracht entzückt. Die Hand aber, die sie waschen muss, scheut sie, wie gebrannte Kinder das Feuer. Und doch zwingt uns die heutige Zeit, uns eingehend mit diesen neuen Stoffen zu befassen. Vor dem Kriege wurden täglich rund 100 Tonnen Baumwolle und 35 Tonnen Wolle eingeführt. Heute ist dieser Import praktisch ganz unterbunden. Die Schweiz selbst kann an natürlichen Fasern lediglich Flachs, Hanf und Wolle in sehr bescheiden Mengen erzeugen. Trotzdem konnte, dank der Voraussicht von Textilhandlung und -Industrie, der dringendste Bedarf während

nun mehr als 4 Kriegsjahren befriedigt werden. Heute sind die Vorräte jedoch erschöpft. Die Textilindustrie musste daher nach anderen Faserstoffen Umschau halten. Bereits im letzten Weltkrieg wurden Kunstseide und Zellwolle, vor allem in den kriegsführenden Staaten, verwendet. In der Schweiz konnten durch sich nur langsam gegen Misstrauen und Vorurteile durchsetzen. Durch die Zwangswirtschaft der letzten Kriegsjahre nahm aber die Bedeutung stark zu. Während vor dem Kriege täglich 15 Tonnen Kunstfasern, also nur knapp 10% des Gesamtfaserverbrauches, erzeugt wurden, sind es heute wesentlich über 50 Tonnen.

Der Einfluss des Waschens auf die textile Versorgungslage wird klar, wenn man bedenkt, dass z. B. bei Weisswäsche 60% des Wäscheverbrauchs beim Waschen und nur 30% im Gebrauch eintritt. Nimmt man nach vorsichtigen Schätzungen das in der Schweiz in Weisswäsche investierte Kapital mit ca. 600 Millionen Franken und die Lebensdauer der Wäsche mit 8—10 Jahren an, so ergibt dies einen jährlichen Wäscheverbrauch von ca. 60 Millionen Franken. Davon hat das Waschen 35—40 Millionen auf dem Gewissen. Sachgemässes Waschen ist darum heute mehr denn je ein Gebot der Zeit. Hierzu aber ist es unerlässlich, die Eigenschaften vor allem der neuen Textilien zu kennen.

### Neue Fasern — neue Eigenschaften

In der Vielgestaltigkeit der äusseren Form sind die Kunstfasern den Naturfasern weit überlegen. So werden Kunstseiden feiner als Naturseide, aber auch größer als Rosshaar erzeugt. Den Faserquerschnitt kann fast beliebig formgegeben werden. Das Aussehen der Stoffe kann von diskreten Matt der Naturseide bis zum auffälligen Glanz gesteigert werden. Der Gewebegriff variiert von wollähnlicher Weichheit bis zum krachenden Griff beschwerter Naturseide. Die Färbemöglichkeiten bei Kunstfasern sind beinahe unbeschränkt. Sie sind daher ein unentbehrliches Mittel in der Hand des modernen Modeschöpfers.

So vielgestaltig ihre äusseren Erscheinungsformen sind, so schwierig lassen sich die Kunstfasern gegenseitig und von den natürlichen Fasern unterscheiden. Wohl gibt es eine ganze Reihe chemischer, physikalischer und mikroskopischer Methoden, die eine Faserart, auch wenn sie im Mischgewebe vorliegt, eindeutig bestimmen lassen. Sie alle setzen aber ein gut ausgerüstetes Laboratorium voraus. Dem Praktiker muss in den meisten Fällen sein Finger-spitzgefühl helfen. Gewisse Anhaltspunkte ergibt die Brennprobe: Wolle, Seide brennen langsam, blasig-kohligh und riechen nach verbranntem Horn. Baumwolle, Leinen brennen rasch mit Aschebildung. Zellulose-Kunstfasern brennen sehr rasch und fast ohne Aschebildung.

Die mechanischen Eigenschaften der Kunstfasern sind bedingt durch Herstellung, sowie Art und Struktur der Zellulose. So liegen die kleinsten Faserbausteine, die Zellulosemoleküle, bei den Pflanzenfasern faserparallel und eng gepackt in der Faser, in den künstlichen Fasern hingegen ungeordnet und locker; zudem sind sie im letzteren Fall kürzer. Die Festigkeit der Kunstfasern ist dadurch geringer. Durch entsprechende Herstellungsverfahren konnten jedoch gewisse Festigkeitsverbesserungen erzielt werden.

Im nassen Zustand dringt die Flüssigkeit in das lockere Gefüge der Kunstfasern, quillt sie und dehnt die Molekülbündel auseinander. Dadurch sinkt die Nassfestigkeit auf ungefähr die Hälfte der Trockenfestigkeit. Durch die starke Quellung besteht zudem Gefahr, dass die Kunstfasergewebe, je nach ihrer Vorbehandlung, eingehen und sich überdehnen können. Auch hier geht es durch geeignete Verfahren, die Eigenschaften zu verbessern.

Im Gebrauch sind Kunstseide und besonders Zellwolle sehr empfindlich auf Reiben, Knicken und Zeren, vor allem im nassen Zustand. Sie eignen sich daher weniger für Stoffe, die stark strapaziert werden. In Mischungen von 30% Zellwolle und 70% Baumwolle oder Wolle wurden dagegen recht gute Erfahrungen gemacht. Je höher der Zellwolgehalt steigt, umso mehr verringert sich, hauptsächlich bei feinen Geweben, deren Strapazierfähigkeit.

Als unangenehme Eigenschaften der Kunstfasern wird das Knittern empfunden. Durch Verfeinern der Fasern sowie durch besondere Ausrüstung gelingt es teilweise, diesen Übelstand zu beheben.

Eine weitere wichtige Eigenschaft der Textilstoffe ist ihr Wärmeisoliervermögen. Luft als ausgezeichneter Wärmeisoliator weist eine Wärmeisoliervergleichszahl von 50, Wolle und Seide 15—20, Zellwolle dagegen nur 10 auf. Massgebend ist ferner die Menge der im Gewebe eingeschlossenen Luft. So wirkt ein luftreiches Zellwollgewebe, das viel Luft eingeschlossen hat, bedeutend wärmer als ein glatter Kunstseidenstoff aus gleichem Material. Ein Stoff, der viel Feuchtigkeit aufnimmt, erzeugt ein unangenehmes Kältegefühl, da er beim Trocknen dem menschlichen Körper Wärme entzieht. Auch hier stellt sich die Zellwolle ungünstiger, sie saugt 2—3 mal mehr Wasser auf als Wolle und Seide.

Wie das mechanische Verhalten der Kunstfasern, so ist auch ihre Empfindlichkeit gegen Chemikalien grösser als bei den Pflanzenfasern. Wie diese sind sie empfindlicher gegen Säuren als gegen Alkalien. Durch die Herstellung sind die Zellulosemoleküle bereits stark abgebaut, so dass die Einwirkungen von Chemikalien, insbesondere von Bleichmitteln, zu raschen und unangenehmen Schädigungen führen können. Lösungsmittel schaden allgemein nicht, ausgenommen bei Azetatseide, die beispielsweise von Azeton gelöst wird.

### Wie werden Kunstseide und Zellwolle gewaschen?

Die feinen Wäschestoffe aus Kunstseide oder Zellwolle, sowie deren Mischungen mit Seide oder Wolle, sind wie letztere zu waschen. Immer mehr finden aber heute Kunstseide und Zellwolle allein oder in Mischungen mit Baumwolle, Flachs oder Hanf auch Verwendung als Weisswäsche. Teilweise werden damit recht gute Erfahrungen gemacht, andererseits treten aber auch verschiedene Schwierigkeiten bei der Anwendung auf. Umgekehrt gleicher Qualität weist Kunstseide allgemein bessere Strapazierfähigkeit auf als Zellwolle. So haben wir beispielsweise an verschiedenen Orten rein-kunstseidene Gläsertücher im Gebrauch gesehen, die mehr als 100 mal gewaschen worden waren, ohne über-

# Kriegswirtschaftl. Massnahmen und Marktmeldungen

## Beispiele für die Berechnung der Flaschenweinsteinpreise

Nach der in der letzten Nummer der Hotel-Revue publizierten Verfügung Nr. 105 D/44 über die Höchstmargen für Weine im Gastgewerbe (vom 10. November 1944) sind auch für die Berechnung der Flaschenweinsteinpreise zwei verschiedene Methoden zulässig, ähnlich wie bei offenen Weinen.

Zum besseren Vergleich führen wir nachfolgend zwei Beispiele auf, beide nach den zwei verschiedenen Methoden (2a und 2b) berechnet. Im Beispiel I gehen wir von einer üblichen Vorkriegsmarge von 100% auf den Einstandspreis aus, während im Beispiel II eine höhere Vorkriegsmarge (von 130%) angenommen wurde, wie sie in vielen Spezialfällen zur Anwendung kam.

Im weiteren ist ferner allgemein zu beachten, dass, wenn heute infolge der besonderen Umstände nicht mehr ein Wein gleicher Marke wie vor dem Kriege geführt werden kann, es erlaubt ist, als Vorkriegsmarge einfach die seinerzeit erzielte und nachweisbare absolute Marge für die bestimmte Weingattung der Berechnung nach Methode 2b zugrunde zu legen.

	Beispiel I per 7/10-Flasche (inkl. Flaschenpfand)	Beispiel II per 7/10-Flasche (inkl. Flaschenpfand)
<b>I. Vorkriegsberechnung:</b>		
Döle de Sion, Jahrgang 1938, Einstandspreis Frühjahr 1939 . . . . .	Fr. 2.40	Fr. 2.40
+ Angewandte Marge vor Kriegsausbruch in Franken und Rappen . . . . .	Fr. 2.40 (100%)	Fr. 3.10 (ca. 130%)
<b>Ausschankpreis</b> . . . . .	<b>Fr. 4.80</b>	<b>Fr. 5.50</b>
<b>2a. Berechnung nach Verfügung Nr. 195 D/44, Ziffer 1, Absatz 1:</b>		
Döle de Sion, Jahrgang 1943, Einstandspreis Frühjahr 1944 . . . . .	Fr. 3.60	Fr. 3.60
+ Maximalzulässige Marge 80% . . . . .	Fr. 2.88	Fr. 2.88
+ Bezahlte Wust, 6% von Fr. 3.60 . . . . .	Fr. -.22	Fr. -.22
<b>Maximalzulässiger Ausschankpreis</b> . . . . .	<b>Fr. 6.70</b>	<b>Fr. 6.70</b>
<b>2b. Berechnung nach Verfügung Nr. 195 D/44, Ziffer 1, Absatz 2:</b>		
Döle de Sion, Jahrgang 1943, Einstandspreis Frühjahr 1944 . . . . .	Fr. 3.60	Fr. 3.60
+ Angewandte, nachweisbare Marge vor Kriegsausbruch in Franken und Rappen . . . . .	Fr. 2.40	Fr. 3.10
+ 30% Zuschlag auf angewandter Marge vor Kriegsausbruch . . . . .	Fr. -.72	Fr. -.93
+ Bezahlte Wust, 6% von Fr. 3.60 . . . . .	Fr. -.22	Fr. -.22
<b>Maximalzulässiger Ausschankpreis</b> . . . . .	<b>Fr. 6.94</b>	<b>Fr. 7.85</b>

NB. Nach einem Jahr seit dem Einkauf kann ein Zuschlag für Kapitalzins, höchstens 5% pro Jahr, berechnet auf dem Einstandspreis, angewendet werden.

## Einführung der Punktbewertung für Backwaren

Das Eidgenössische Kriegsernährungsamt teilt mit:

Alle der Brotrationierung unterstellten Backwaren sind gemäss Bewertungsliste nach Massgabe der darin enthaltenen rationierten Ausgangsprodukte zu bewerten. Deshalb stimmt die Liste der Brotcoupons enthaltene Gewichtsmenge nicht in allen Fällen mit dem Gewicht der dafür bezahrbaren Backwaren überein. In Betrieben, welche den vorgeschriebenen Bewertungsgrundsatz nicht genügend befolgten, reichen die eingemommenen Brotrationierungsausweise zur Wiederbeschaffung der für die Herstellung von Backwaren benötigten rationierten Ausgangsprodukte nicht aus. Um diesen Zustand zu beheben, hat das Kriegsernährungsamt mit Wirkung ab 1. Dezember 1944 die Einführung einer obligatorischen Bewertungsliste für die wichtigsten Backwaren und die Ersetzung des Grammsystems durch das Punktsystem angeordnet. Bisherige Brotcoupons für 100 g entsprechen neuen Brotcoupons für 100 P. Coupons Mehl/Mais und Mehl für 75 g oder 1 Mahlzeiten-coupon sind gleichwertig wie Brotcoupons für 100 P.

### Obligatorische Bewertung von Backwaren gültig ab 1. Dezember 1944

Backwaren	Verkaufsgewicht	Erforderliche Coupons Brot	Mehl	Ma
<i>Brot</i>	1000 g	1000 P.	750 g	10
<i>Kartoffelbrot mit 20 Gewichtsprozent Kartoffeln zu 80 Gewichtsprozent Backmehl</i>	1000 g	900 P.	675 g	9
<i>Kleinbrote</i>	1 Ä	50 g	75 P.	3/4
	2 Ä	50 g	125 P.	1 1/4
	1 Ä	75 g	100 P.	75 g 1
	2 Ä	75 g	175 P.	1 1/4
	1 Ä	100 g	125 P.	1 1/4
<i>Paniermehl</i>	1000 g	1500 P.	1120 g	15

Für alle vorstehend nicht aufgeführten Backwaren hat die Bewertung nach wie vor ebenfalls gemäss dem in den Weisungen Nr. 1 der Sektion für Getreideversorgung im KEA über die Brot-

rationierung vom 12. Oktober 1942 festgelegten Grundsatz zu erfolgen. Demnach sind für Backwaren für das Gesamtgewicht der darin enthaltenen rationierten Ausgangsprodukte Brot-, Mehl- oder Mahlzeiten-coupons zu verlangen bzw. abzugeben, und zwar für je 75 Kontrollgramm, rationierte Ausgangsprodukte 100 P. Brot-Ra, 75 g Mehl-Ra oder 1 Mc.

Die vorstehende Bewertungsliste regelt abschliessend die allgemein verbindlichen Bewertungen. Die Fachverbände sind indessen beauftragt, die Liste durch weitere Positionen zu ergänzen. Solchen Ergänzungen kommt jedoch kein allgemeiner verbindlicher Charakter zu; sie müssen deshalb auf der Bewertungsliste von den amtlichen Bewertungen sichtbar getrennt aufgeführt werden. Die obligatorische Bewertungsliste ist in allen Lokalen, in denen Backwaren angeboten werden, deutlich sichtbar anzubringen. Sie ist auch für kollektive Haushaltungen für die zusätzliche Abgabe von Backwaren zu Mahlzeiten sowie für deren Abgabe ausserhalb der Mahlzeiten verbindlich.

Wie wir der Schweiz, Bäcker- und Konditorzeitung entnehmen, hat der Verband die offizielle Bewertungsliste wie folgt ergänzt:

### Weitere Gebäcke

	Anzahl od. Gewicht	Brot	Coupons Mehl	Ma
25er-Stückli . . . . .	3-4 St.	100 P.	75 g 1	
15er-Stückli . . . . .	4 St.	100 P.	75 g 1	
Torten . . . . .	125 g	100 P.	75 g 1	
Konfekt . . . . .	100 g	100 P.	75 g 1	
Cakes . . . . .	150 g	100 P.	75 g 1	
Käsekuchen . . . . .	100 g	100 P.	75 g 1	
Kuchen mit Belag von Zwiebeln, Gemüse oder Fruchtkern . . . . .	200 g	100 P.	75 g 1	
Hefengebäck ohne Füllung . . . . .	100 g	100 P.	75 g 1	
Hefengebäck mit Haselnuss- oder Mandelfüllung . . . . .	150 g	100 P.	75 g 1	
Birnbrot . . . . .	200 g	100 P.	75 g 1	
Früchtbrot . . . . .	150 g	100 P.	75 g 1	
Brotzeit . . . . .	120 g	100 P.	75 g 1	
Wegglitz aus Vollmehl . . . . .	100 g	100 P.	75 g 1	
Zwieback . . . . .	100 g	150 P.	—	1 1/2

mechanische Abnutzung ein. Um diese möglichst klein zu halten, muss folgendes beachtet werden:

Die Waschmaschine darf nicht überfüllt sein; der Laugenstand soll höher als normal genommen werden.

Die Waschlauge muss verkürzt werden; die Waschmittel sollen genügend dosiert sein und gut schäumen.

Bei heikler Wäsche, z. B. Reinzellwollwäsche, wird die Waschmaschine während dem Laugenwechsel abgestellt.

Beim Ausladen der Maschine, Zentrifugieren, Mangeln und Trocknen müssen die Kunstfasergewebe vorsichtig behandelt werden.

Bleichmittel sind nur bei fleckiger Wäsche zu verwenden. Wenn im Vorstehenden die Schwierigkeiten, die die Kunstfasergewebe beim Waschen bieten, etwas stark in den Vordergrund gestellt wurden, so deshalb, weil Fehlschlüge heute besonders teuer zu stehen kommen und verdorbene Wäsche oft überhaupt nicht mehr ersetzt werden kann. Übertriebener Optimismus schadet der Entwicklung dieses so interessanten Textilzweiges mehr als er nützt.

## Aus den Sektionen

### Hotelierverein Samedan-Schanz

(Korr.) Diese Regionalgruppe des Bündnerischen Hoteliervereins versammelte sich kürzlich im Hotel „Des Alpes“ in Samedan zu ihrer Jahrestagung, da nebst den statutarischen Geschäften auch noch die vielfachen und nicht immer leicht zu bewältigenden behördlichen Vorschriften, Preisgestaltungen und Rationierungen zu behandeln waren. Dir. Giac. Gilli von Zuoz begrüsste die anwesenden Kollegen und gab eine allgemeine Übersicht über die Ereignisse der letzten Saison für unsere Hotellerie. Er erwähnte auch die verlossene Sommersaison und ihre mageren Ergebnisse, die hauptsächlich der unbeständigen und meist schlechten Witterung zuzuschreiben sind und orientierte über die Geschäfte des Tages. Im weiteren musste Stellung genommen werden zu den obenverhännten verschiedenen Vernehmlassungen und Vorschriften der Behörden, vorab der Preiskontrollstelle und ihren neuen Verfügungen. Dir. Gilli machte die Versammlung mit den wichtigsten darunter bekannt, wobei hauptsächlich die Preisfragen für die beginnende Wintersaison in die Waagschale fielen. Unsere Oberengadiner Hotellerie beklagte sich schon früher über die zu niedrig gehaltenen Preisbestimmungen, weil eben die Gestehungskosten damit nicht vereinbar waren. Nun handelte es sich um die Anpassung der Preise an die Gegenwart und an die Vorschriften der Kriegswirtschaft, wobei ein Aufschlag von 50 Rappen in Aussicht genommen wird. Die Wahlen des Vorstandes fielen verdientermassen im beständigen Sinne aus, also mit Dr. Gilli, als Präsident, Nik. Tarnuzer, Samedan („Des Alpes“), als Aktuar und Dir. Candrian („Bernina“), Samedan, als Kassier.

## Vereinstellungen

### Kurse und Prüfungen zur Erwerbung des Brevets als Schweiz. Skiinstruktor

Der Intervverband für Skilauf führt im Winter 1944/45 folgende Kurse und Prüfungen durch zur Erwerbung des Brevets als Schweiz. Skiinstruktor:

Flumserberg:	7.—12. Jan. 45	Instruktorenkurs
	13.—14. Jan. 45	Instruktorenprüfung
Champéry:	21.—26. Jan. 45	Instruktorenkurs
	27.—28. Jan. 45	Instruktorenprüfung
Parsonngebiet:	2.—7. April 45	Instruktorenkurs
	8.—9. April 45	Instruktorenprüfung

Anmeldeformulare, Zulassungsbedingungen, Brevetbestimmungen können gegen eine Anmeldegebühr von Fr. 2.—, einzahlbar auf Postcheckkonto N/2830 Chur, bezogen werden durch das Sekretariat des Intervverbandes für Skilauf, Davos-Dorf, Postfach 30. — Anmeldetermin: 2 Wochen vor Beginn der Kurse.

## Personalkubik

G. Gottlob 70jährig

Die ältere Garde unter den schweizerischen Hotelfachleuten wird sich gerne an Herrn Georges Gottlob, ehemals Direktor des Hotels

«Frankfurter Hof» in Frankfurt a. M. erinnern, der sich im In- und Ausland des nährlichen hohen Ansehens als Hotelfachmann erfreute. Wie wir der deutschen Fachpresse entnehmen, feierte Herr Gottlob kürzlich in Baden-Baden, wo er nunmehr wohnhaft ist, seinen 70. Geburtstag. Wir schliessen uns gerne den in der deutschen Fachzeitung entbotenen Wünschen an einen gerühmten und langen Lebensabend an und hoffen, dass sich die persönlichen Bande mit dem Jubilär in einer nicht mehr allzufernen Zeit wieder fester knüpfen lassen.

## Fachliteratur

Die Entwicklung und Struktur des stadtbetrieblichen Fremdenverkehrs. Schweizerische Beiträge zur Verkehrswissenschaft, Heft 13. Bern, Verlag Stämpfli & Cie., 1944.

— Die von Prof. Volmar und Dr. Kurt Krapp herausgegebenen „Schweizerischen Beiträge zur Verkehrswissenschaft“ haben sich bisher fast ausschliesslich mit Eisenbahnproblemen befasst. Zweifelloos ist es dem Einfluss des „Forschungsinstäts für Fremdenverkehr der Universität Bern“ zuzuschreiben, wenn die Verkehrspublikistik sich nunmehr auch dem Fremdenverkehr stärker zuneigt. Als Heft 13 der genannten Schriftreihe ist soeben eine interessante Arbeit aus der Feder von Dr. rer. pol. Eduard Zbinden erschienen, welche er der Universität Bern als Dissertation vorgelegt hat.

Der Autor geht seinem Thema sehr gründlich nach, indem er zunächst die Voraussetzungen des stadtbetrieblichen Fremdenverkehrs erörtert, die verkehrspolitische Entwicklung beleuchtet und schliesslich an Hand des Materials des bekanntlich ausgezeichnet dokumentierten statistischen

Amtes der Stadt Bern und des Verkehrsvereins sowohl der Herkunft der Gäste als Inland- und Ausländerverkehr, den Frequenzen nach Hotelkategorien, den Einflüssen von Veranstaltungen, Witterung, den Reiseformen und dem Reisezweck nachgeht. Das Ganze gibt ein treffendes Bild der bisherigen Entwicklung und zeigt einerseits, wie schwierig es ist, den Fremdenverkehr einer Stadt mit den Besonderheiten Berns anzukurbeln, während andererseits allerdings auch die Möglichkeiten aufgezeigt werden, die trotzdem zum Erfolg führen können. Immerhin verschliesst sich auch Dr. Zbinden der Tatsache nicht, dass die ausserordentliche Veränderung der Welt unter dem Kriegseinfluss, Bern wie so viele andere am Fremdenverkehr interessierte Orte und Stationen vor der Zwangslage stellen wird, vollkommen neu aufzubauen und sich ihren Anteil erst wieder zu erringen. Dass dies nur mit dem konzentrierten Einsatz der notwendigen finanziellen Mittel und auf Grund erheblicher Anstrengungen geschehen kann, liegt auf der Hand. Der Verfasser sagt dies deutlich, wenn er seine Arbeit mit folgendem Satz schliesst: „Bern hat dank seiner Eigenart grosse Chancen, nach dem Kriege einen Aufschwung zu nehmen. Es müssen aber gewisse Risiken eingegangen und genügend Mittel bereitgestellt werden, um den Fremdenverkehr wirksam zu beeinflussen. Kann jedoch der Fremdenverkehr gesteigert werden, wird dies auf die gesamte stadtbetriebliche Wirtschaft ausserordentlich befruchtend wirken.“ Das Problem ist also kein anderes als anderswo. Aus diesem Grunde ist der Schrift eine aufmerksame Leserschaft auch über Berns Grenzen hinaus zu wünschen.

Redaktion — Rédaction:

Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi



Soll das Essen schmackhaft sein  
ein paar Tropfen Knorr hinein!

Grossküchen verwenden immer mehr Knorr-Würze in Original-Standflaschen zu 1400 gr. oder Korbflaschen zu 25, 10 und 5 kg.

# Knorr-WÜRZE



UM- UND NEUGESTALTUNG VON  
**HOTELHALLEN**  
IST UNSER SPEZIALGEBIET  
VERLANGEN SIE UNSERE BERATUNG UND OFFERTE

# MEER MÖBEL BERN

Effingerstrasse 21-23

On se souvient plus longtemps de la qualité  
que du prix. Achez vos bons vins rouges chez

# BLANK & Co. Vevey

la maison des vins rouges fins.

Für  
**HOTELERNEUERUNG**  
empfiehlt sich  
**ARCHITEKT A. STRAKOSCH-WIRZ**  
Bahnhofstr. 71, Zürich 1  
SPEZIALIST in modernen HOTELBAU, einschliesslich allen  
hoteltechnischen Einrichtungen, Innenausbau u. Möblierung.

### Sekretärin- Kassierin

Telephonbedienung, selbständ. Korrespondenz,  
Deutsch, Französisch, für Wintersportplatz in  
Graubünden

als Stütze des Patrons **GESUCHT.**

Schriftliche Off. mit Lohnansprüchen gefl. an L. Berther,  
Rapperswil, Postfach 45.

**GESUCHT**  
per anfangs Januar, Hotel I. Ranges, Westschweiz

### Economat-Gouvernante

Kenntnisse der französischen Sprache notwendig.  
Es kommt nur eine Person mit praktischen Erfahrungen  
in Frage. Offerten unter Chiffre E. G. 2707  
an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

## Hotel-Verkauf in Luzern

Altrenommierte Hotelliegenschaft, Jahresbetrieb,  
in bester Fremdenlage nächst Quai und See. Um-  
stände halber an seriösen Fachmann oder Finanz-  
gruppe zu verkaufen. — Notwendiges Kapital ca.  
Fr. 150'000.—. — Die Gebäulichkeiten befinden  
sich in sehr gutem Zustande. Mobilien und Inventar  
sind von bester Qualität und gepflegt. — Das  
Haus steht im In- und Auslande in bestem  
Ruf und Ansehen und arbeitet stets ohne Betriebs-  
unterbruch. — Ausserordentliche Gelegenheit,  
sich ein wirklich gutes Objekt für die Zukunft zu  
sichern. — Ernsthafte Kaufinteressenten erhalten  
nähere Angaben bei Anfrage unter Chiffre  
H. V. 2743 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



# Rhum Negrita

Generaldepôt für die Schweiz:  
**JEAN HAECKY IMPORT A.-G., BASEL**

Erstklassiger Wintersportplatz Graubündens bietet  
erfahrenem  
**CURLER**  
der sich als  
**TRAINER**  
betätigen kann, angenehmen  
**Ferien-Aufenthalt**

Offerten unter Chiffre C.C. 2759 an die Schweizer Hotel-  
Revue, Basel 2.

**Hotel-Fachmann. Prima Restaurateur**  
mit erstklassigen Referenzen, verheiratet, mit  
fachtüchtiger Frau, sucht grösseren  
**Wirkungskreis, Pachtübernahme,  
Direktion oder Kauf**

Off. unter Chiffre H. F. 2852 an die Hotel-Revue, Basel 2.

**Hoteller-Sohn 24 Jahre alt SUCHT**  
**Winterbeschäftigung**

in mittelgrossem Hotel, um sich in Réception  
und Bureau besser auszubilden. Spricht franzö-  
sisch und deutsch, im Speisesaal und Küche gut  
bewandert, ist gross, stellt gut vor, arbeitet  
mit guten Referenzen. Gefl. Offerten unter Chiffre  
R.H. 2727 an die Hotel-Revue, Basel 2.

**Gesucht für die Wintersaison nach Davos**  
1 jüngere, zuverlässige  
**KÖCHIN**  
**1 HAUSMÄDCHEN**

Offerten mit Bild, Zeugnissen u. Lohnansprüchen  
an Pension Villa Dryva, Davos-Flatz.

**Gesucht**  
per 15. Dezember 1944 in neu zu eröffnende  
Bar-Weinstube tüchtige, seriöse  
**Barmaid od. Barman**

an selbst. Arbeiten gewöhnt. Es kommt nur ehtl.  
Person in Frage, welche auf eine Dauerstelle An-  
spruch erheben kann. Offerten an Hotel Jura,  
Taverne Romands, Ennet-Baden.

Im Wirt- und Hotelfach durchaus bewander-  
tes, energisches Fräulein **SUCHT** Posten als  
**Géranin oder 1. Stütze des Patrons**

für die Wintersaison. Offerten sind erbeten un-  
ter Chiffre J.S. 2758 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Herr Hoteldirektor! Gut eingepflegtes  
**Studenten-Tanzorchester**

(3-4 Mann) sucht Engagement in Winterkurort  
für ca. 14 Tage. Neuzug. Offert. unter  
Chiffre O.F. 1803 B. an Orell Füssli-Annon-  
cen AG., Bern.



# Winterthur Unfall

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft  
in Winterthur

Besondere Vergünstigungen für Mitglieder des  
Schweizer Hoteliervereins bei Abschluss von Drit-  
telpflicht- und Unfall-Versicherungen für das Personal.

RICHTIGE WEINBEHANDLUNG



Der gute "WAADTLÄNDER".  
PRIMAIRE  
trägt die  
Garantie-  
marke  
L'OFFICE DES  
VINS VAUDOIS  
LAUSANNE

RICHTIGE WEINBEHANDLUNG

## Beruhigung

durch sachgemässe Vorkehr gegen Brand-  
gefahr jeglicher Art verschafft der moderne

# Minimax- Feuerschutz



Der praktisch denkende Hoteller wird sich  
nicht mit der Versicherung des Geldwertes  
seiner Liegenschaft begnügen, sondern für  
den effektiven Schutz gegen Zerstörung  
durch Feuer vorsorgen.

Eine Feuerschutz-Einrichtung ist eine  
verthaltende, wertbeständige und —  
steuerfreie Anlage!

**MINIMAX A.G. ZÜRICH**

## Vermicelles

das feine Dessert der Kastanienzeit!  
Natürlich ohne Rahm — versteht sich —  
denn Sie verwenden ja längst die duftige

# BONBONS-PEC- Schlagcrème

Schlagcrèmes mit Bonbons-PEC brauchen  
Sie heute für alle Desserts an Stelle von  
Rahm. Bonbons-PEC direkt von Ihrer  
Vertrauensfirma

Dr. A. WANDER A.G., BERN  
Telephon 5 50 21

## Tourisme et libéralisme économique international

Traduction de l'article du Prof. Dr Röpke, Genève

Une des revues anglaises les plus en vue *The Nineteenth Century and After* présentait récemment quelques considérations sur l'abolition des mesures de guerre et en particulier sur la suppression de l'obscurcissement. Elle remarquait à ce sujet que la levée de l'obscurcissement avait pu se faire extrêmement rapidement et sans la moindre difficulté, grâce au fait, qu'à part les fabricants de batteries de lampes de poche, il n'y avait, en définitive, personne qui eût intérêt à son maintien. Aucun observateur réaliste de notre époque ne peut se soustraire à l'amère philosophie qui se cache sous cette réflexion. Nous serons également enclins à partager l'opinion de cette revue anglaise et nous admettrons que la suppression de l'obscurcissement constitue une exception, tandis que pour la plupart des autres mesures et prescriptions de guerre il faut compter avec les grands intérêts et les idées ancrées qu'elles représentent, qui engageront certaines catégories de citoyens à lutter opiniâtrement pour leur maintien. Ces considérations s'appliquent spécialement aux restrictions que la guerre a apportées avec elle dans tous les pays, dans le trafic économique et les paiements internationaux.

Il est bon de regarder cette situation en face et sans se faire d'illusions, mais il est par contre mauvais de se laisser décourager ou dominer par un esprit défaitiste qui pourrait faire croire que tout effort de résistance est inutile. Celui qui a conscience de ce que le rétablissement du libéralisme économique international signifie pour le bien-être, pour la paix et la liberté des peuples a le simple devoir d'avoir le courage de son opinion, et ne pas se laisser intimider par l'opposition des intéressés, ni par les buts plus ou moins clairs des idéologues collectivistes, ni par la pseudo-sagesse de ceux qui veulent nous faire accroire que nous n'avons pas compris «des signes des temps». Il y a des «signes des temps» que les hommes loyaux et clairvoyants n'ont pas le devoir de comprendre, d'autant plus qu'il y en a assez, et même plus qu'assez, dont la principale préoccupation semble être de tenir le doigt mouillé en l'air pour constater, à chaque instant, dans quelle direction souffle le vent.

C'est déjà quelque chose, mais nous pouvons d'autre part puiser consolation et courage dans l'idée qu'à côté des grands intérêts qui s'opposent à l'abolition des entraves que la guerre a tressées autour du trafic économique et des paiements internationaux, il y a en a d'autres qui tendent à développer ce trafic et qui sont prêts à lutter pour le rétablissement du libéralisme économique avec l'entraîn et la bonne conscience de ceux qui savent que leur propre cause se confond avec celle de la communauté. Il ne devrait pas être nécessaire de proclamer plus explicitement que le tourisme vient en tête des branches économiques qui ont le plus grand et évident intérêt au rétablissement du libéralisme économique international.

J'ai récemment exposé ailleurs\*) dans quelle mesure il pouvait exister des possibilités d'une autarcie locale, régionale, nationale ou continentale, mais il est de la nature même du tourisme d'être en contradiction avec une telle tendance. *Le tourisme est une des forces les plus considérables qui influe sur la liberté de séjour, la suppression des entraves, les relations internationales et les contacts humains; son élément vital doit être la liberté.* C'est ainsi que le tourisme est demeuré le dernier bastion d'une entière liberté d'échange, alors que les murailles douanières devenaient toujours plus hautes dans le tra-

fic international des marchandises. D'autre part, on ne pourrait illustrer mieux et d'une façon plus émouvante l'abîme dans lequel le nationalisme économique de notre époque, lié au collectivisme qui lui est étroitement apparenté, nous a précipités, qu'en montrant le tourisme, pourtant dernier refuge de la liberté économique internationale muni d'entraves qui se resserraient toujours davantage.

Ce n'est pas un bon signe pour notre époque que l'on soit parvenu relativement si facilement et dans de si nombreux pays, à paralyser les hommes dans leur liberté de séjour et de déplacement. Le fait qu'ils ne se soient pas plus fortement révoltés est un autre symptôme de l'effroyable facilité avec laquelle on est parvenu à imposer, dans certains pays, qui le paient chèrement actuellement, le joug de la tyrannie. Mais il est encore plus mauvais signe que l'exemple de ces pays ait pu commencer à faire école là où l'on s'opposait pourtant aux fronts politiques et militaire, et que l'idée de ces entraves, de cette pression et de cette marche à la baguette ait pu si facilement être prise pour le signe de notre civilisation tout entière, là, où il y a une décennie à peine, elle n'aurait guère pu s'infiltrer. Nous en sommes arrivés si loin que l'on craint presque de dire des choses quelque peu nouvelles ou qui risquent de choquer, en rappelant que l'assujettissement du trafic touristique international à un régime policier de contrôle des changes, à des interdictions d'entrer ou de sortir d'un pays, constitue une énormité que seule a connue la toute dernière époque que nous avons vécue, où l'on a aussi atteint le comble du néomercantilisme. Il est vraiment paradoxal que cela se passe au moment où la technique des transports réalise ses plus grands progrès qui nous permettent, aujourd'hui, de traverser les océans en autant d'heures qu'il fallait de jours autrefois. Pétrarque, Erasme, Luther et Goethe lui-même ont mis des semaines pour accomplir des voyages que nous pouvons faire en quelques heures, et qui leur ont coûté, à eux, bien des peines et des fatigues, mais par contre ils n'étaient pas importunés par des contrôles de devises ou des conventions touristiques.

Tourisme et mercantilisme — ou, si l'on veut, d'un côté une industrie d'exportation spéciale, puisque l'on doit aller chercher les prestations dans le pays lui-même, et dont l'esprit est formé d'espace et de largeur de vue, et de l'autre côté une politique monétaire et commerciale isolant les peuples — forment un contraste inconciliable et insupportable. L'on aimerait presque dire que l'industrie touristique a été créée pour qu'il y ait un dernier groupement économique qui, grâce à ses propres intérêts, soit immunisé contre l'esprit d'exclusivisme et de réglementation policière, et qui conserve encore un dernier accès à l'esprit de liberté et au désir de portes largement ouvertes. S'il existe encore un degré plus élevé possible dans ce domaine, nous le trouvons sûrement dans l'industrie touristique d'un petit pays qui grâce à sa culture humaine, à ses relations qui s'étendent au loin dans le monde, à son standard de vie, à la parcimonie de son sol sur laquelle se presse une population très dense, grâce enfin au développement de son économie, a davantage besoin que n'importe quel autre d'être intégré dans un vaste et libre réseau de relations économiques internationales. De tels petits pays doivent pouvoir procurer du travail et de la nourriture à leur nombreuse population et, ne serait-ce que pour se maintenir, reconnaître les avantages de la liberté économique. Toute tentative d'autarcie serait pour eux un suicide et ils le savent. Naturellement on remarque chez eux aussi certaines tendances à considérer comme inconvenients les avantages économiques des petits Etats, et on les voit également, au lieu d'agir comme un gigantesque port franc qui

recevrait du monde entier les produits les meilleurs marché et qui les paierait avec ses propres produits hautement spécialisés et ses services (comme ceux qu'il rend dans le domaine du tourisme), chercher à produire les dits produits dans le pays même, alors que les frais de production sont très élevés, soit à cause des mauvaises conditions de production, soit à cause de l'exiguïté du pays. Toutefois les conséquences d'une telle politique se feraient si douloureusement et si rapidement sentir que l'on doit observer une certaine mesure si l'on ne veut pas atteindre gravement les intérêts vitaux de la nation et provoquer à bref délai des conséquences sociales, économiques et finalement politiques terriblement dangereuses pour le pays. Plus un pays est petit, plus il est douteux qu'il puisse compenser les perturbations que subit l'équilibre de son commerce extérieur par la dévaluation ou par un contrôle des changes obligatoire.

Comme les habitants d'un petit pays sont en général au courant des répercussions d'une telle politique, ils sont beaucoup moins enclins que les habitants d'un grand Etat à céder à l'attrait de non-sens économiques. Une propagande en faveur de l'autarcie, d'un contrôle des changes absolu ou d'une dévaluation est beaucoup plus difficile ici qu'ailleurs. Par contre, dans un petit Etat, il est plus facile que dans un grand pays de convaincre les habitants de la nécessité d'un système de prix et de salaires variables, sans lequel le trafic économique international ne peut exister. Si l'on fait appel ici à la nécessité de tenir compte des exportations (y compris l'exportation de prestations de services, comme celle qui caractérise le tourisme) — et donc indirectement des importations — et si l'on avertit du danger que peuvent faire courir à l'élasticité des prix et des frais l'interventionnisme, le monopole, ou l'abus de la puissance syndicale, on peut compter sur la compréhension d'une partie inaccoutumée de la population. Précisément dans les temps actuels, ces petits Etats apparaissent comme des îlots de bon sens économique, pour autant qu'ils aient conscience de la mission que leurs propres intérêts leur imposent. Non seulement ils ne représentent pas des monuments de désordre économique qu'il n'y a plus qu'à supprimer, non seulement ils ne troublent point la paix économique mondiale et ne constituent pas d'obstacle à sa reconstruction, mais ils semblent avoir été créés pour qu'il existe encore aujourd'hui sur la terre des nations qui s'efforcent au moins, au pis aller, de conserver un minimum de bon sens économique. Si de tels Etats n'existaient pas, il faudrait les inventer. Considérés sous cet angle, leur existence n'est pas seulement un droit naturel mais une nécessité pour tous les pays, ce qui confirme le mot d'esprit du philosophe anglais G. K. Chesterton qui affirmait que le plus grand et encourageant espoir pour un grand Etat était la perspective d'avoir le bonheur de devenir un jour un petit Etat, comme ce fut le cas de la Hollande, il y a quelques siècles. Que cela cons-

## Conférence des présidents de sections

Comme cela a déjà été communiqué dans le N° 46 de notre journal professionnel, le Comité central se basant sur l'art. 33bis de nos statuts a décidé de convoquer les présidents de sections pour le 1er décembre à Zurich afin de discuter plusieurs questions particulièrement importantes et urgentes.

Il s'agira, d'abord, de préciser l'attitude de l'hôtellerie dans la grande action de secours que la Confédération envisage d'organiser en faveur de l'étranger. Nous ne devons et ne pouvons nous tenir à l'écart, mais nous devons veiller que notre aide et notre collaboration demeure dans le cadre des prestations que nous sommes à même de fournir.

En second lieu, c'est le problème des restaurations d'hôtel sur lequel il convient d'avoir des renseignements plus précis. Les explications qui nous ont été données par les offices compétents de la Confédération, en particulier lors de l'audience que le conseiller fédéral Kobelt a bien voulu nous accorder, ont montré qu'il était désirable que cette question soit encore discutée de manière approfondie avec les sections.

Enfin, le Comité central croit qu'il est indiqué de prendre encore position à l'égard des grands problèmes que posera la structure du tourisme international d'après-guerre, problèmes qui ont une importance prépondérante pour l'hôtellerie suisse. Bien que nous ne puissions probablement avoir une influence décisive dans ce domaine, nous avons pourtant le droit et le devoir de faire connaître aux autorités compétentes l'opinion de notre Société ainsi que celles des autres associations intéressées.

Pour autant que nous disposions d'assez de temps, nous pourrions encore parler d'autres questions en particulier des problèmes concernant le personnel et les apprentis, ainsi que de la situation financière de la Société.

Il est désirable que tous les points de l'ordre du jour de la conférence des présidents soient discutés à l'avance dans les sections. La plupart d'entre eux ont déjà été traités, soit dans la presse quotidienne, soit dans l'organe de notre Société.

Le Comité central espère pouvoir compter sur la présence de tous les présidents de sections à cette conférence, et en tous cas, que si un empêchement grave ne leur permet pas de se rendre à Zurich, ils voudront bien se faire représenter.

Le Président central:  
Dr H. Seiler.

titue un sérieux avertissement à ces petits Etats de ne pas s'écarter, même temporairement, de la voie du bon sens économique se comprend de soi-même.

## L'hôtellerie est-elle privée de ses droits?

Cette question qui n'est pas soulevée à la légère doit être posée à tous sérieusement et cela publiquement, surtout au moment où l'on apprend ce que l'on projette dans la question des réfugiés. Ces jours, on a pu lire une toute petite note qui passait presque inaperçue dans la presse quotidienne, mais qui révélait que la Confédération avait accordé les crédits d'un montant de 1,4 million qui étaient nécessaires pour la mise sur pied de camps de quarantaine et pour compléter l'équipement personnel des réfugiés. Il fallait en effet compter avec la possibilité que 14000 juifs hongrois cherchent prochainement asile en Suisse.

Comme nous l'avons annoncé dans notre dernier numéro, les personnalités militaires qui s'occupent de ce nouveau problème sont à l'oeuvre et cherchent à préparer des logements pour ce flot humain inattendu qui risque de se déverser sur notre pays. Mais, dans ce domaine, on ne songe guère à procéder avec beaucoup d'égards. «Réquisition», tel est le slogan et le mot d'ordre qui semble plaire particulièrement à certains envoyés militaires et qu'ils s'approprient à appliquer. Mais cette question n'a pas grand chose à faire avec tel ou tel chapitre d'un guide des convenances. Les propriétaires de cantonnement en ont déjà vu de toutes les couleurs au cours de ces quatre der-

nières années de mobilisation et ils sont déjà quelque peu faits au feu. Mais ce qui incite à l'irritation, c'est le côté matériel de la question. Nous avons déjà, au début de cette année, fait toutes réserves en apprenant que le 29 février le Conseil fédéral, par une ordonnance prise en vertu des pleins pouvoirs sur le logement des internés et réfugiés, avait mis l'hôtellerie qui n'en pouvait mais, devant un fait accompli et, qu'à l'avenir les logements pour les réfugiés pourraient également être réquisitionnés. Nous avons vu dans cette disposition un danger dont la malignité n'a fait, depuis lors, que de se confirmer.

L'hôtellerie, pas plus que n'importe quel autre groupement économique ou n'importe quel milieu de notre population ne songe à prétendre qu'il ne faut pas accorder asile et protection à ces malheureux qui sont chassés de leurs foyers et de leur pays et qui ont souffert d'effroyables maux physiques et moraux. Non, mais cette oeuvre de charité doit être entreprise par l'ensemble du peuple suisse. Elle ne doit pas être accueillie aux frais d'une seule branche d'industrie; et ceci d'autant moins que l'hôtellerie, que l'on veut une fois de plus mettre à contribution, a déjà eu à supporter plus que sa part, soit à cause de la crise que la guerre a provoquée pour elle, soit du fait qu'elle

\*) W. Röpke, Problèmes de l'économie d'après-guerre en tenant spécialement compte des transports et du tourisme. Ouvrage N° 4 des publications du séminaire touristique de la Haute Ecole des Etudes économiques et commerciales de St-Gall.

a déjà largement été appelée à héberger nos propres troupes.

L'hôtellerie serait pourtant sans autre partement disposée à contribuer à résoudre les problèmes que pose cet afflux de réfugiés, si l'on pouvait bien toutefois faire appel à sa collaboration. Au lieu de cela, les autorités chargées de cette nouvelle tâche agissent de leur propre chef. Or la collaboration des autorités fédérales et militaires avec les associations intéressées s'est déjà assez souvent révélée fructueuse pour qu'il ne soit pas nécessaire d'en démontrer à nouveau ici les avantages. L'on peut admettre qu'un certain nombre d'exploitations actuelles pourraient se mettre volontairement à disposition pour héberger ces malheureux hongrois chassés de leur patrie. Mais c'est méconnaître et faire fi d'une manière trop éclatante des droits imprescriptibles des citoyens que de faire simplement usage du droit de réquisition et de priver, en usant de pleins pouvoirs militaires, les propriétaires du droit de disposer de leur bien, ceci d'ailleurs pour utiliser à bien plaisir telle ou telle maison dans telle ou telle région. Il ressort des informations que certains membres nous communiquent à ce sujet, que l'on dispose ainsi non seulement d'un certain nombre d'entreprises isolées, mais que l'on envisage de réquisitionner des stations entières pour héberger ces futurs réfugiés.

Lors de la préparation de ces cantonnements, il semble que l'on ne tienne nullement compte des intérêts matériels et privés du propriétaire de l'exploitation. L'on ne se soucie pas le moins du monde de savoir si le fait d'être obligé de loger ces réfugiés civils étrangers ne met pas en jeu l'existence et l'avenir de nombreuses familles d'hôteliers. On ne se demande pas non plus ce qu'il adviendra de l'existence des stations elles-mêmes et si celle-ci ne sera pas gravement compromise, mais on applique aveuglément la loi du plus fort. Sans cela, il ne serait pas concevable que l'on envisage de réquisitionner des hôtels qui ont l'intention, soit cet hiver, soit le printemps prochain, de reprendre leur exploitation saisonnière habituelle ou de transformer en auberge des stations qui, au prix d'indiscrétions et de sacrifices, se sont maintenues jusqu'à maintenant. C'est, grâce à leurs initiatives et à leur persévérance qu'elles ont réussi à se constituer une clientèle que l'on voit ainsi, dans l'attente de plume, contraindre à changer de lieu de séjour, et qui sera probablement définitivement perdue pour la station en question.

Que chaque commerçant ou artisan se représente une fois ce que cela signifierait pour lui et sa famille si, un jour, ces «réquisitionneurs» sonnaient chez eux pour leur annoncer que toute leur entreprise est réquisitionnée et s'ils devaient, à titre de compensation, se contenter d'une bagatelle et confier leur avenir au destin! N'est-il pas compréhensible que l'esprit de conservation et la volonté de défendre les droits acquis s'enflamment en apprenant de telles nouvelles. Or c'est précisément cette injustice que l'on considère comme impossible et inadmissible dans un Etat juste et ordonné que l'on veut commettre à l'égard d'un grand nombre d'hôteliers et d'une série de stations. L'organisation professionnelle se défendra avec tous les moyens dont elle dispose contre cette tentative de priver les hôteliers de leurs justes droits. Elle est, dans un autre sens, entièrement disposée à consacrer le meilleur de ses forces à collaborer avec les autorités et les organes militaires pour résoudre ce délicat problème et pour trouver une formule qui soit supportable pour l'industrie hôtelière. Mais elle refuse toute aide aux réfugiés qui doit se faire exclusivement aux dépens de l'hôtellerie qui est dans une situation si difficile, d'autant plus que les charges qu'occasionneront l'arrivée de 14000 réfugiés doivent se répartir équitablement sur toute notre population et qu'il y a certains droits qui, dans notre pays, ne doivent pas être violés.

Il y a quelques semaines, on s'est adressé à l'hôtellerie organisée, de la part de la Confédération, pour mettre au point sa participation dans la grande oeuvre de secours en faveur de l'étranger. Nous nous sommes alors déclarés sans hésitation prêts, dans la limite de nos forces, à collaborer à cette action. Les organes directeurs de la Société ont pu constater que les membres voulaient volontiers coopérer à cette oeuvre. Ce serait donc obliger l'hôtellerie à reviser son attitude en faveur d'une telle oeuvre humanitaire que de récompenser si mal sa bonne volonté et de considérer les hôteliers comme des citoyens de 3me classe.

## Nouvelles économiques

### Exemples pour le calcul des prix des bouteilles de vin

(D'après les prescriptions N° 195 D/44 du 10 novembre 1944.)

Pour que l'on puisse comparer les deux différentes méthodes de calcul des prix de vente du vin, nous donnons, en complément des prescriptions et du tableau que nous avons publiés dans le dernier numéro de notre journal, les quelques exemples suivants:

#### I. Calcul selon les méthodes d'avant-guerre

1er exemple pour une bouteille de 7 décis (verre inclus):

Dôle de Sion, année 1938, prix d'achat au printemps 1939	fr. 2.40
+ marge de bénéfice en francs et centimes appliquée avant le début de la guerre (100%)	fr. 2.40
<b>Prix de vente</b>	<b>fr. 4.80</b>

2ème exemple pour une bouteille de 7 décis (verre inclus):

Dôle de Sion, année 1938, prix d'achat au printemps 1939	fr. 2.40
+ marge en francs et centimes appliquée avant le début de la guerre (130%)	fr. 3.10
<b>Prix de vente</b>	<b>fr. 5.50</b>

#### Ia. Calcul selon les prescriptions N° 195 D/44 Chiffre 1, 1er alinéa

Exemple pour une bouteille de 7 décis (verre inclus):

Dôle de Sion, année 1944, prix d'achat au printemps 1944	fr. 3.80
+ marge maximum admissible de 80%	fr. 3.60
+ ICHA effectivement payé, 6% de fr. 3.60	fr. —.22
<b>Prix de vente maximum autorisé</b>	<b>fr. 6.70</b>

#### Ib. Calcul selon les prescriptions 195 D/44 Chiffre 1, 2ème alinéa

1er exemple pour une bouteille de 7 décis (verre inclus):

Dôle de Sion, année 1943, prix de revient au printemps 1944	fr. 3.60
+ marge en francs et centimes appliquée, selon preuve, avant le début de la guerre	fr. 2.40
+ 30% de supplément sur la marge appliquée avant le début de la guerre	fr. —.72
+ ICHA effectivement payé, 6% sur fr. 3.60	fr. —.22
<b>Prix de vente maximum autorisé</b>	<b>fr. 6.94</b>

2ème exemple pour une bouteille de 7 décis (verre inclus):

Dôle de Sion, année 1944, prix de revient au printemps 1944	fr. 3.60
+ marge en francs et centimes appliquée, selon preuve, avant le début de la guerre	fr. 3.10
+ 30% de supplément sur la marge appliquée avant le début de la guerre	fr. —.93
+ ICHA effectivement payé, 6% sur fr. 3.60	fr. —.22
<b>Prix de vente maximum autorisé</b>	<b>fr. 7.85</b>

N.B. Une année après l'achat, un supplément maximum de 5% par an, calculé sur le prix de revient, pour l'intérêt des capitaux utilisés peut être appliqué.

#### Inventaire des vins en réserves

Selon les prescriptions N° 195 A/43 et N° 195 D/42 du service fédéral pour le contrôle des prix, les propriétaires de vin (hôteliers et restaurateurs y compris) des récoltes de 1941 et 1942, ont l'obligation d'établir un inventaire exact au 30 septembre 1942 et respectivement 43. Ce inventaire doit indiquer avec précision toutes les réserves de vins qui sont en possession de l'hôtelier ce jour-là. Le service fédéral du contrôle des prix se réserve de faire contrôler n'importe quand l'exactitude de cet inventaire.

## Divers

### Attention aux «pseudo-éditeurs»

Nous avons attiré l'attention de nos membres, il y a 15 jours, sur une circulaire de propagande qui venait d'être adressée de Genève à de nombreux hôteliers en les priant de verser un montant de fr. 20.— pour leur inscription dans un «Guide suisse des hôtels». Nous avons mis nos lecteurs en garde en les avisant que ce dit guide ne pouvait rien avoir de commun avec notre guide officiel, et nous pouvons aujourd'hui leur donner les renseignements complémentaires ci-après:

La circulaire en question émanait d'un certain Georges Eiselé, âgé de 28 ans, qui a exercé divers professions qui l'ont déjà fait entrer en contact avec la Police. Comme «éditeurs», il semble toutefois que c'est la première fois qu'il s'occupe de la publication du Guide des hôtels en question. Dans d'autres circonstances, on pourrait peut-être excuser sa manière cavalière de procéder par une méconnaissance des usages, mais vu la façon dont l'affaire se présente, il ne semble pas injustifié d'avoir quelque soupçon et de penser que l'«Editeur» Eiselé ne cherche qu'à encaisser les fr. 20.— d'inscription pour se procurer de nouveau quelque moyen d'existence. On a la preuve évidente du manque de sérieux de cette tentative en lisant qu'un exemplaire du guide sera adressé aux souscripteurs, gratis et franco, à la fin de novembre déjà. Or Eiselé envoie la circulaire en date du 6 novembre et accepte les inscriptions jusqu'au 15 novembre. Ce jeune homme n'a-t-il vraiment aucune idée du temps qu'il faut pour mener à bien et exécuter un tel travail?

En outre, la circulaire affirme que le Guide suisse des hôtels sera distribué gratuitement par les 138 bureaux de renseignement de Suisse et par les agences de voyages, et que, de plus, cette distribution se fera dans 15 pays étrangers par l'intermédiaire des associations hôtelières. Par là Eiselé témoigne de sa parfaite ignorance des questions de propagande touristique et révèle encore la malpropreté de ses intentions, car un éditeur sérieux ne se laisserait jamais entraîner à formuler de telles affirmations. Quant à savoir dans quelle mesure il est vrai que le Guide en question a déjà paru précédemment, cela doit être encore examiné. Tout ce que nous pouvons dire jusqu'à maintenant, c'est que l'éditeur Leuthard de Bâle, dont il est fait mention dans la circulaire en langue allemande, a fait une telle tentative en 1930, mais qu'il a vu son activité interrompue par une enquête pénale pour escroquerie de caution. Nous avions déjà parlé de cette tentative à ce moment et mis nos membres en garde contre une participation à l'oeuvre du sieur Leuthard.

Comme nous venons de le dire, nos membres doivent aussi être au clair sur la valeur de la propagande que fait miroiter à leurs yeux l'«Editeur» Georges Eiselé et ils ne doivent point prendre notre avertissement à la légère. Il est probable que Georges Eiselé trouvera un certain nombre de victimes parmi les outsiders, c'est-à-dire parmi les hôteliers qui déclarent ne pas avoir les moyens de payer des cotisations de société, mais qui participent à toutes les actions de propagande peu sérieuses et jetent ainsi de grosses sommes par la fenêtre.

S'il devait arriver — ce que nous ne tenons guère pour vraisemblable — que M. Eiselé donne effectivement un guide à imprimer et qu'il utilise vraiment le titre français de «Guide suisse des hôtels», il aura naturellement encore à faire d'une autre manière à la Société suisse des hôteliers, puis depuis six années ce nom est celui du Guide de notre Société. L'emploi de la même désignation aurait naturellement des suites judiciaires.

## De nos sections

### Assemblea generale straordinaria della Sezione di Locarno

Nel pomeriggio di venerdì u. s., alla presenza di un discreto numero di membri, quelli che sempre maggiormente si interessano dei problemi che

toccano la nostra classe, ebbe luogo all'Hotel Regina l'annunciata assemblea generale straordinaria del nostro Sodalizio. Per coloro che forzatamente (per servizio militare, malattia ecc.) non poterono presenziare alla interessante riunione, riferiamo quali furono le principali risoluzioni prese.

Sulla introduzione del contratto collettivo di lavoro nella industria alberghiera, trattanda di grande importanza, i presenti, dopo nutrita discussione, accettarono la proposta del Comitato, di aderire alla discussione sul progetto proposto dai rappresentanti del personale e, in proposito, venne nominata una commissione composta di due membri e cioè: i Signori Fanciola e Boghi, presidente e segretario del Sodalizio, e di un supplente nella persona del vice-presidente Sig. Hebling. Questa commissione agirà attendendo a quanto è emerso nel dibattito avvenuto durante l'assemblea e nulla tralascerà perché gli interessi degli associati siano tutelati nel miglior modo possibile, l'azione si svolgerà assieme ai rappresentanti delle consorelle di Lugano ed Ascona, con i dirigenti delle quali sono già stati presi i necessari contatti e accordi.

L'assemblea, prendendo motivo dell'appalto pubblicato dal lod. Municipio di Locarno circa l'esercizio del Bagno Spaggiari per l'anno prossimo, ha discusso su questo oggetto senza però prendere — come del resto non avrebbe potuto — alcuna deliberazione in proposito. I presenti hanno poi preso conoscenza dei passi che il Comitato sezione ha in corso per giungere ad ottenere alcune migliorie per quanto al riferimento al traffico ferroviario che fa capo alla nostra stazione F.F. Da ultimo l'assemblea ha risolto di sottoscrivere N. 50 esemplari della artistica guida turistica della regione Locarnese che uscirà prossimamente a cura della casa editrice «La Baconnière» di Neuchâtel.

In una libera discussione finale fra i soci, questi hanno potuto comunicarsi vicendevolmente utili pensieri ed impressioni sulla passata stagione autunnale e su cose professionali che i colleghi amano scambiarsi fra di loro, siccome la conoscenza di tante opinioni, fa parte di quel bagaglio che gli albergatori desiderano possedere. B. O.

## Appel

### Action de skis gratuits

L'Association suisse des clubs de ski distribue chaque année quelques centaines de paires de ski à des jeunes gens et jeunes filles de condition modeste des régions montagnardes. Elle espère, cette année aussi, pouvoir distribuer ces mille paires de skis aux enfants nécessiteux. Or, il existe ci ou là, dans les hôtels, de vieux skis, soit que l'on n'utilise plus, soit que des hôtes n'ont plus réclamés, skis qui pourraient être très utiles pour cette action. C'est pourquoi l'Association suisse des clubs de ski adresse un appel aux hôtels de sports d'hiver en leur demandant d'appuyer cette action, pour autant qu'ils soient en mesure de le faire ou qu'ils aient le droit de disposer des vieux skis de leurs hôtes. Les skis vieillissants et endommagés seront remis en état et rafraichis par l'intermédiaire de l'Association elle-même, et ces skis rénovés pourront encore rendre de bons et durables services à leurs nouveaux possesseurs.

Les skis dont les hôtels peuvent se passer doivent donc être adressés au Secrétariat central de l'Association des clubs de ski, 1, Place Belair à Lucerne, qui s'occupera de les faire parvenir à destination. L'Association des Clubs de ski remercie déjà tous les hôteliers pour l'appui qu'ils ne manqueront pas d'apporter à cette action.

## Contrôle de cave

Registres conformes aux prescriptions de l'Office fédéral du contrôle des prix sont fournis par

Bureau central S. S. H.



**Hotelfachschule «Montana» Luzern**  
Für die Vorwärtstrebenden!  
Sprachliche und fachliche Erthochung —  
verbesserte Chancen durch Fachschulbesuch!  
Am 9. Januar beginnen die Winterkurse für Sprachen, Fach-Sek. (3 Monate), Küche, Service (je 8 Wochen).  
Prospekt gratis - Tel. 25551

**Gesucht auf anfangs Dezember tüchtig**  
**Allein-Koch**  
Bei Zufriedenheit in Jahresstelle. Offerten unter Chiffre A. K. 2750 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Offerten von Vermittlungsbureaux auf Inserate unter Chiffre bleiben von der Weiterbeförderung ausgeschlossen.

POUR VOTRE AMEUBLEMENT demandez  
**Les Tissus Originaux H. J. Desponds**  
Ancien élève de l'Ecole de tissage des soies à Zurich  
TISSAGE A LA MAIN  
Marque déposée  
LA TOUR DE PEILZ (Vaud)

**Wegen Todesfall zu verkaufen**  
**Hotel-Pension Blümli**  
in Matten-Interlaken  
23 Fremdenbetten. Auskunft erstellt Dr. W. Bettler, Notar, Interlaken.

**Zu kaufen gesucht**  
**elektr. Futterkocher**  
Occasion  
Inhalt 50 bis 100 Liter. 220 Volt. Gef. Offerten an Hotel Walldau, Lenzersriede-Str.

**Gesucht**  
per sofort in milt. Stadt-Passantenhotel  
**1 Buffet-Dame**  
**1 Nachporfier**  
**1 Tournant f. Office, Küche und Lingerie**  
**1 Restaurationsofchter**  
Off. m. Zeugn. unter Chiffre P.H. 2757 an die Schweiz. Hotel-Revue, Basel 2.

**Serviertochter**  
deutsch und franz. sprechend  
sucht Stelle  
in Restaurant oder Tea-Room. (Winter-Saison Graubünden bevorzugt.) Offerten an: Elvete Trudi, Engelburg, (St. Gallen).

**Gesucht per sofort**  
für die Wintersaison  
**Aide de cuisine**  
oder commis.  
Hotel Löwen, Davos-Platz, Tel. 61.  
**JEUNE HOMME, 27 ans, fils d'hôtelier, sachant les langues, cherche courte saison d'hiver ou remplacement comme contrôleur ou secrétaire**  
main-courantier. — Ecrire sous chiffre Q. 15937 L. à Publicitas Lucerne.

**Alleinstehende Wwe.**  
gut präsentierend, anfangs 50, mit eig. Landgasthof, sucht  
**Ehepartner**  
Tüchtiger, seriöser Mitarbeiter ungefähr gleichen Alters oder bis 58. Nur ernst gemeinte Zuschriften bei strengster Diskretion sind erbeten unter Chiffre E.P. 2752 an die Hotel-Revue, Basel 2.

**Gesucht, tüchtige Kaffeeköchin**  
Eintritt nach Ueberkunft. Offerten unter Chiffre J.S. 2765 an die Schweizer Hotel-Revue Basel 2.

**Sekretärin**  
tüchtige, in Stadthotel ersten Ranges in gutzahlige Jahresstelle gesucht.  
Eintritt nach Ueberkunft. Offerten mit Photo und Zeugniskopien unter Chiffre J.A. 2763 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.  
**Gesucht für die Wintersaison gutausgewiesene Hotelsekretärin**  
Offerten mit Photo, Referenzen und Lohnansprüchen unter Chiffre S.S. 2722 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Wir suchen**  
für unser kleines Passantenhotel eine  
verantwortungsbewusste  
**Person**  
für Buffet, zur Mithilfe im Service und zur Stütze der Frau. Eintritt nach Ueberkunft. Offerten unter Chiffre Z. 10087 Y an Publicitas Bern.

**Serviertochter**  
deutsch und franz. sprechend  
sucht Stelle  
in Restaurant oder Tea-Room. (Winter-Saison Graubünden bevorzugt.) Offerten an: Elvete Trudi, Engelburg, (St. Gallen).

**Maitre de plaisir**  
Vielseitiges Künstlerpaar, Entertainer ersten Ranges, individuelle Tanz- und Kabarettvorstellungen, Fest- u. Sportarrangements, langjähr. Erfahrung, für Wintersportplatz frei. — Offerten unter Chiffre E. L. 2764 an die Hotel-Revue, Basel 2.

**Bridge-host**  
et organisateur cherche saison d'hiver dans hôtel important, références de 1er ordre de Suisse et de l'étranger à disposition. Ecrire sous chiffre K. 45007 X. Publicitas Geneva.





# Uebergangsheizung

Heizung einzelner Lokale (Sitzungszimmer)

Wir empfehlen:

## ELEKTRISCHE LAMELLA-RADIATOREN

oder den kleinen

### MINOX-OFEN

oder einen

### ALLESBRENNER ZENT

sofort lieferbar



bürgt für Qualität

## ZENT A.-G. BERN

Fabrik für Zentralheizungsmaterial  
OSTERMUNDIGEN

## Blau-weiße Hefte

An allen Kiosken und in den Buchhandlungen zu beziehen. Preis 45 Rp  
Halbjahres - Abonnement Fr. 4.80  
Jahres - Abonnement Fr. 9.20. —  
Postcheck No. V/3029.

Alle 14 Tage erscheint ein Bändchen  
Die beste Lektüre für Freizeit u. Reise

MÜNSTER-VERLAG A.G., BASEL

## SARDINEN UND THON

Muster und Preisliste verlangen  
L. Ciparasso, Zürich, Hofwiesenstrasse 89, Tel. 26 00 94

Zu mieten gesucht kleine

## Registrierkasse

(elektr. oder mit Kurbel)

Welcher Hotelier vermietet mir für die Wintersaison eine solche oder überlässt mir seine Registrierkasse in Tausch gegen eine der meinigen im Sommer? — Offerten unter Chiffre R. K. 2742 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



GEBR. SCHLITTLER  
TEL: 4 41 50 NAFELS

Zu mieten evtl. zu kaufen gesucht

## kl. Hotel

Tea-Room od. gut. Restaurant

mit nachweisbarem Umsatz, von tüchtigem Fachmann, Ausführl. Offert. unt. Chiffre G. N. 2748 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

## Ihre

Gäste werden sich Immer an einem „mords-guet“-Käsil im Lunchsack freuen! (4 Käsil 1/4 fett für 150 Punkte.)

## Hotel-Sports-Manager

erfolgreicher Leiter sportlicher und gesellschaftlicher Anlässe, sucht Stelle in Wintersport-Hotel oder für kleinere Kurort.

4 Sprach. fließ. Skiläufer-Patent u. S. I. -Brevet. Beste Zeugn. u. Ref. Offerten unter Chiffre L. M. 2747 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Tüchtiger, sprachenkund'ger

## I. oder II. Oberkellner, Chef de service

sucht passendes

Wintersaison-Engagement

in Hotel, Bar oder Dancing-Hall. Offerten unter Chiffre O. R. 2661 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht zu sofortigem Eintritt eine treue, selbständige

## Tochter

als Stütze des Patrons. Bewerberinnen sollten sich im Hotelfach, besonders in der Küche, gut auskennen. Offert. mit Photoarbeiten unter Chiffre 23122 an Publicitas Olten.

Aber gewiss

... nur bei Interessenten kaufen!



LATELTIN S.A. ZÜRICH

## FRIGORREX

### Kühlschränke u. Kühlanlagen

für Haushalt und Gewerbe  
Erstklassige Ausführung,  
Lieferung ab Lager.

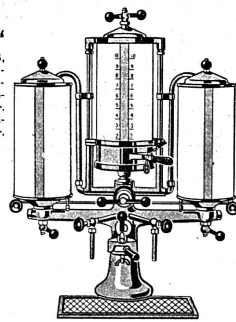
## FRIGORREX

AKTIENGESELLSCHAFT LUZERN

Murbacherstrasse 1 Telephone 2.22.08

## Modell „REKORD“

mit Heisswasserboiler von 25, 35, 70 Ltr. Vollautomatisch. Ausführung in Varianten mit Kaffeebehältern und zusätzlichen Milchbehältern von 2, 3 1/2, 5, 7 1/2 und 10 Ltr. Inhalt. Expressmattator, Teewasserserhahn und Dampfheisswasserboiler.



## Kaffee Maschinen

Verkauf durch:

- Christen & Co. A.G., Bern  
Marktgasse 28 Tel. 2 56 11
- A. Grüter-Suter Söhne, Luzern  
Hirschmattstr. 9 Tel. 2 54 40
- Sanitas A.G., Basel  
Spitalstr. 18 Tel. 4 78 20

Hersteller und Fabrikservice: Egloff & Co. A.G. Rohrdorf, Aargau, Tel. 056 3 31 33

- Egrot  
Service-Stationen:
- P. Bappenger, Basel, Hammerstr. 40 Tel. 2 59 00
  - H. Fuchs & Co., Zürich, Florastr. 43 Tel. 2 95 98
  - Ch. Mignot, Lausanne, Rue Pichard 13 Tel. 3 41 60
  - W. Stückli, Bern-Wabern, Strandweg 33 Tel. 5 26 54

## Zu verkaufen in Zermatt

Chalet mit

## Café, Tea-Room

u. grosser, sonniger Terrasse

Mitverkauft wird das Geschäftinventar. Elektrische Heizung und Waschküche. Viel besuchtes Ausflugziel mit prächtigem Blick auf die Berge. Anzahlung ca. Fr. 50.000.—, Rest nach Vereinbarung. Interessenten wollen sich melden unter Chiffre D. B. 2710 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

EIN GANG INS

Teppichhaus



LOHNT SICH!



## SULGELLA weiss

Ein auf Basis von Milchweiss u. Milchzucker hergestelltes Produkt. Für je 1 kg SULGELLA-weiss sind Milchmarken entsprechend 3,6 Liter nötig.

Für Japornais, Adorés, Züngli, Progrès-Tortenböden, Mandelkonfekt, sowie alle Arten Gebäck und Süßigkeiten, Makronenmassen, Schneemassen (ähnlich Meringues) usw. (Mitverwendung von gewöhnlichem Hühnerweiss nicht nötig)

Ferner als Beigabe zu Früchtesalat u. Kompott  
Preis Fr. 9,75 pro kg. Verpackt in Kartons oder Trommeln, franko Talbahnstation.

## SULGELLA gold

Auf Basis von Milchweiss hergestellt. Für je 1 kg SULGELLA-gold sind Milchmarken entsprechend 3,6 Liter nötig.

Für Biskuitmasse, Mandelmasse, Wähenguss, Spätzli, Omelettes usw. (Mitverwendung von ca. 50% gewöhnlichem Vollei erwünscht)

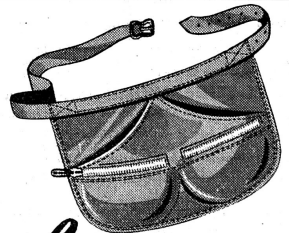
Preis Fr. 9,75 pro kg. Verpackt in Kartons oder Trommeln, franko Talbahnstation.

Sämtliche Gebinde enthalten Rezepte mit Illustrationen. Auf Wunsch Besuch unseres Demonstrateurs.

Auch Marken mit Ueberdruck „Magermilchpulver“ berechtigen zum Bezug von SULGELLA-weiss und -gold.

## MILCHPULVERFABRIK SULGEN

Telephon 521 01 (Thurgau)



## Serviertaschen

ganz aus gutem, weichem Leder wie Abbildung Fr. 25.—  
dasselbe Modell innen mit Stoff-Futter ..... Fr. 21.—  
Bei Bestellung bitte Teillen-Weite angeben

## Chemise-Blousen

aus solider Kunstseide mit Biesen-Garnitur und Taschen, schwarz à ..... Fr. 14,50  
oder in Honan imit. .... „ 19,50

## Servierschürzen

zum anstecken, mit weisser oder bunter Stickerei ..... Fr. 4,90  
mit Träger ..... „ 6,90

## Damen-Strümpfe

schwarz oder modifarbig gut verstärkt ..... Fr. 2,90

## Combinaison

schwarz, hochgeschnitten oder Träger-Form, Charmeuse, maschenfest ..... Fr. 6,90

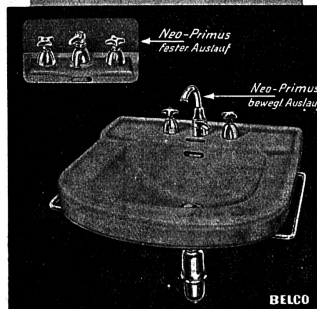
## RICHTER & BÜHLER, BASEL

Clarastrasse 3 Wäsche-Versand Tel. 3 80 12

## Für den Waschttag:

- Kellers **AKO-Bleichw.** schmittel m. Sauerstoff
- Kellers **Seifenfloeken** waschen und schäumen wundervoll
- Kellers **Ölkerseife** sparsam und gut
- Kellers **Bleichsoda** zum Einweichen, Kochen und Spülen

**KELLER & CIE, KONOLFINGEN**  
Chemische und Seifenfabrik Stalden



BELCO

„Columbus“ Tische sind unübertroffen in Form, Massverhältnis und Konstruktion. Beachten Sie die neue Neo-Primus-Mischbatterie, mit unserem Rex-Oberteil, d. i. nichtsteigende Spindel und von aussen nachziehbarer Stopfbüchse, daher unverwüthlich



**BELCO SANITÄRE APPARATE A. G. ZÜRICH**  
Staufferqual 42 Telephone 3 86 60